№ 11. Sonntag, den 14. Januar 1900. 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

126. Sitzung vom 12. Januar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst die z. Z. zu dem neuen Invalidenversicherungsgesetze gestellten Resolutionen.

Die Resolution v. Stumm (Rp.) wünscht im Anschluß an die Invalidenversicherung auch die Wittwen- und Waisen-Versicherung. — Die Resolution Schädler-Hitze (Zentr.) will das Gleiche mit der Maßgabe, daß die Reliktenversicherung für die in Fabriken beschäftigten Personen unter entsprechender Erhöhung der Beiträge (Zusatzmarken) eingeführt, den übrigen Versicherten aber die Betheiligung im Wege der freiwilligen Versicherung ermöglicht werde. — Eine Resolution Albrecht (Soz.) will die Krankenversicherung auf alle der Invalidenversicherung unterworfenen Arbeiter ausdehnen, insbesondere also auch auf land- und forstwirthschaftliche Arbeiter und Gesinde.

Zunächst werden die Resolutionen v. Stumm und Schädler-Hitze berathen.

Die Abgg. Frhr. v. Stumm (Rp.) und Hitze (Ztr.) befürworten ihre Resolutionen.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt zunächst, nach der gegenwärtig dem Hause vorliegenden Reform der Unfallversicherung werde alsbald die Reform der Krankenversicherung — besonders Ausdehnung der Unterstützung von 13 auf 26 Wochen — an die Reihe kommen. Erst dann könne der Frage einer Reliktenfürsorge näher getreten werden. Die Kosten derselben solle man aber nicht unterschätzen. Die Beiträge würden sich auf ungefähr 100 Millionen jährlich belaufen. Gegenüber der Zentrumsresolution wolle er, Redner, jetzt schon bemerken, daß die Regierung sich auf eine exzeptionelle Belastung der landwirthschaftlichen Arbeiter auf keinen Fall einlassen werde. (Beifall.) Thäte sie dies, so stiege die Gefahr des Wegzuges ländlicher Arbeiter nach den Industrieplätzen. (Rufe: Sehr richtig.)

Abg. v. Richthofen (kons.) erklärt, seine Freunde stimmten gegen die Resolutionen, selbst auf die Gefahr hin, unpopulär zu werden.

Abg. Hofmann-Dillenburg (natl.) ist für Annahme der Resolution v. Stumm.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) erklärt, seine Freunde nähmen die Resolution v. Stumm an, denn eine solche Reliktenversorgung sei besser, als die bloße Armenpflege. Diese neue Last könne auch durchaus von der Industrie getragen werden.

Abg. Rösicke-Dessau (wildl.) ist ebenfalls für die Resolution v. Stumm, die das Mindeste dessen fordere, was nöthig sei.

Abg. Richter (frs. Vp.) erklärt sich entschieden dagegen, in so großen wichtigen Fragen solche Resolutionen zu beschließen, über deren Ausführung die verschiedenen Parteien ganz verschieden dächten. Er schlage daher vor, die Resolutionen zum Mindesten noch an eine achtundzwanziggliedrige Kommission zu verweisen.

Abg. Stötzel (Zentr.) empfiehlt die Resolution Hitze. Was die landwirthschaftlichen Arbeiter betreffe, so habe deren Wegzug nach der Stadt ganz andere Ursachen. Je mehr auf dem platten Lande mit Maschinen gearbeitet werde, desto mehr fehle es den Arbeitern dort an Beschäftigung für das ganze Jahr. Demgegenüber falle es garnicht ins Gewicht, ob die ländlichen Arbeiter in die Reliktenfürsorge einbezogen würden oder nicht.

Abg. v. Stumm (Rp.) spricht gegen Kommissionsverweisung.

Abg. Dr. Hahn (Bd. d. Landw.) plaidirt für kommissarische Berathung.

Der Antrag Richter (frs. Vp.) wird abgelehnt, die Resolution v. Stumm (Rp.) wird angenommen, nachdem das Zentrum hatte erklären lassen, daß es für diese Resolution stimmen werde, da sonst Gefahr bestehe, daß nichts zu Stande komme.

Nächste Sitzung Sonnabend. Tagesordnung: Etatsberathung.

Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Freitag früh aus Kiel wieder in Berlin eingetroffen und hat sich alsbald nach dem Grunewald zur Jagd begeben. Am Abend wollte er das Diner beim Chef des Militärkabinetts einnehmen.

Parlamentarische Diners finden am Montag beim Reichskanzler, am Dienstag beim Staatssekretär v. Podbielski statt.

Der Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt, Aschenborn, beabsichtigt nach dem „Lokalanz." in den Ruhestand zu treten. Er war als Ministerialdirektor bezw. Unterstaatssekretär nacheinander die rechte Hand der Staatssekretäre v. Burchard, v. Jacobi, Frhr. v. Maltzahn-Gültz, Graf Posadowsky und Frhr. v. Thielmann.

Der kommandirende General des 7. Armeekorps, v. Mikusch-Buchberg wird demnächst aus seinem Amte scheiden. Der Rücktritt des Generals wird darauf zurückgeführt, daß er während der Herner Unruhen an den Kaiser aufregend berichtet und von dem Besuche in Dortmund zur Kanaleinweihung entschieden abgerathen habe. Zugleich sei aber von Bochum aus von den Spitzen der Civilverwaltung gerade gegentheilig berichtet: „Man finde eine so loyale, ruhige Bevölkerung vor, daß der Kaiser unbedenklich zur Einweihung des Dortmund-Ems-Kanals kommen könne." Bekanntlich unterblieb damals aber der angesagte Besuch des Kaisers, der erst später zur Ausführung kam. Seit jener Zeit aber, so sagt man, datire eine Spannung, welche beim Neujahrsempfang der kommandirenden Generale durch den Kaiser besonders grell hervorgetreten sei.

Bruder Reichstag, so bemerkt die „Frankf. Ztg." zu den Bülow'schen Aeußerungen in Stettin, hat noch für mehr Geschwister zu sorgen als für die Flotte, und er würde thöricht und unüberlegt handeln, wenn er mit Ueberlastung seiner Kräfte ihr Wachstum unnatürlich beschleunigte. Eine Familie gedeiht nicht recht, wenn einige ihrer Mitglieder auf Kosten der andern zu schnell und zu hoch hinaus wollen, und das gilt auch, um im Bilde des Grafen Bülow zu bleiben, von der Flotte.

In Bezug auf die Ausführung des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin hat der Kaiser nach der „Ostseeztg." bei seiner letzten Anwesenheit in Stettin dem Oberbürgermeister Haken ausdrücklich versichert, daß mit seiner Zustimmung für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin die Westlinie von der Staatsregierung gewählt sei und daß er mit Bestimmtheit auf deren baldige Ausführung im Interesse Stettins rechne.

In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am Freitag führte Präsident Dr. Koch aus, daß trotz des hohen Diskonts die Anlage der Reichsbank mit 1100 Millionen Mark noch immer um mehr als 200 Millionen höher sei als im Vorjahre und um 278 Millionen höher als im Jahre 1898, ferner daß der Rückstrom in der ersten Januarwoche geringer gewesen sei, als er im Vorjahre war. Indessen habe die am 19. Dezember erfolgte Diskonterhöhung eine allzugroße Anspannung gegen den Jahresschluß verhütet und den Goldabfluß in das Ausland erschwert. In den letzten Tagen sei eine erhebliche Erleichterung auf dem Geldmarkte eingetreten. Die Bewegungen bei der Reichsbank seit dem 7. Januar seien günstiger als im Vorjahre. Der Börsendiskont sei auf 4¼ Prozent, der Kurs von Kurz-London auf 20,465 in Berlin gefallen. Auf auswärtigen Plätzen sei ebenfalls eine wesentliche Erleichterung wahrzunehmen. Die Banken von England und Frankreich setzten den Diskont herab. Danach sei die Aufrechterhaltung des Diskonts von 7 Prozent nicht mehr erforderlich. Die Reichsbankverwaltung beabsichtige die Herabsetzung um ein volles Prozent. Der Zentralausschuß erklärte sich ohne Diskussion mit der Ermäßigung des Diskonts auf 6 Prozent und des Lombardzinsfußes auf 7 Prozent einverstanden. Nachdem die Zulassung einiger Gattungen von Schuldverschreibungen zum Lombardverkehr genehmigt war, wurde die Sitzung geschlossen.

Der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden hat folgende Zuschrift des Handelsministers erhalten: Berlin, 5. Januar 1900. Auf Grund des Antrags vom 28. Oktober v. Js., Vertreter des Bundes bei Vorbereitung von Fragen zuzuziehen, die das Interesse der kleinen und mittleren Handels- und Gewerbetreibenden betreffen, habe ich den Bund in das Verzeichnis derjenigen Vereinigungen aufnehmen lassen, deren gutachtliche Thätigkeit in geeigneten Fällen in Anspruch zu nehmen ist.

Die Zahl der Referendare, die bei den Justizbehörden beschäftigt waren, betrug am 1. August 1899 nach einer Nachweisung im „Justizministerialbl." 4314. Das sind 252 mehr als im Jahre zuvor und 547 mehr als vor 2 Jahren.

Landwirtschaftliche Arbeiten von Gefangenen. Im Verfolg des Beschlusses des Abgeordnetenhauses in Betreff der Leutenot haben, wie die Regierung dem Abgeordnetenhaus mitteilt, „die Justizbehörden die Anweisung erhalten, auf die thunlichste Berücksichtigung der Interessen der ländlichen Arbeitgeber bei Heranziehung von Arbeitern zur Strafverbüßung und auf die Ueberweisung von Gefangenen zu landwirtschaftlichen Arbeiten, besonders während der Erntezeit, Bedacht zu nehmen. Ebenso ist für die dem Ministerium des Innern unterstellte Strafanstaltsverwaltung eine erweiterte Verwendung von Strafgefangenen zu Landeskulturarbeiten angeordnet worden."

Ueber die Strafrechtspflege in Deutsch-Ostafrika heißt es in der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift: In 22 Fällen wurde in der Zeit vom 1. Juli 1898 bis 30. Juni 1899 auf Todesstrafe und in 1508 Fällen auf Prügel- oder Ruthenstrafe im Höchstbetrage von 25 Hieben erkannt! Von den 22 Todesurteilen wurden allerdings nur 13 Urteile, und zwar durch den Strang, vollstreckt. In den übrigen Fällen erfolgte Begnadigung zu mehrjähriger Freiheitsstrafe. Zu Freiheitsstrafen über 6 Monate wurde in Deutsch-Ostafrika in 124 und zu Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten in 3058 Fällen erkannt, außerdem wurden 344 Geldstrafen auferlegt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner Blätter veröffentlichen die Nachricht, das Kriegsamt werde sämtliche Miliztruppen, Freiwillige und sämtliche Spezialkorps einberufen. Die gesamten Streitkräfte des Königreiches werden mobilisirt. 50 000 Mann sollen nach Südafrika entsendet werden und gleichzeitig genügend Truppen vorhanden bleiben, um bei einer etwaigen europäischen Verwickelung Widerstand leisten zu können.

Der Kampf um Ladysmith am vorigen Sonnabend hat also doch mit einem Erfolg der Buren geendet. Der Pariser „Matin" veröffentlicht ein aus Pretoria vom 6. d. Mts. datirtes Telegramm, nach welchem es den Buren gelungen ist, sich nach hartem Kampfe einer Anhöhe des Hochplateaus zu bemächtigen, welche Ladysmith und das englische Lager beherrscht.

Unter diesen Umständen ist es interessant, einmal einen Blick auf die Situation zu werfen, in der sich General White zur Zeit in Ladysmith befindet. Von militärischer Seite wird der „Nordd. Allg. Ztg." hierüber geschrieben: „General Whites kreisförmige Stellung hat eine Länge von etwa 24 Kilometer; diese muß von etwa 8000 Mann einschließlich der Reserve verteidigt werden. Die Befestigungslinie zieht sich zwar auf Höhenkuppen hin, doch liegen diese Höhen tiefer, wie diejenigen, welche die Buren in einer Entfernung von etwa 3,7 Kilometer rund herum mit 26 bis 32 Geschützen besetzt haben. Das Hauptlager der Engländer liegt im Süden, an derjenigen Stelle, die am 6. von den Buren angegriffen ward, und dieser Angriff fand vermuthlich von drei Stellen aus statt. Die Truppen, welche General White zur Verfügung hat, sind je vier Bataillone der 7. und 8. Brigade, das 1. Bataillon Liverpool-Regiments, die 2. Rifle-Brigade; an Kavallerie die 5. Dragoon Guards, 5. Royal Irish Lancers, 18. und 19. Husars; an Artillerie die 13., 21., 42., 53., 67., 69. R. F. A., 2 Geschütze der 10. Mountain Batterie, Natal Volunteer Batterie, Naval-Brigade mit 2 4,7 Zentimeter-Geschützen und 2 Zwölfpfündern, in Summa 48 Geschütze. Ueberdies sind die Imperial Light Horse, Natal Light Horse und die Natal Carabineers in Ladysmith eingeschlossen.

In England sucht man die Oeffentlichkeit damit zu trösten, daß die Burenverluste noch größer waren als die englischen. „Daily Mail" erfährt, die Verluste der Besatzung von Ladysmith in dem Kampfe vom vorigen Sonnabend seien gewesen: 14 Offiziere tot, 34 Offiziere verwundet, über 800 Mann tot und verwundet, während die Verluste der Buren auf über 2000 zu schätzen seien. — Woher kennen denn auch die Engländer so genau die Verluste in Ladysmith?

An neuen Nachrichten liegt vom Kriegsschauplatz nur folgendes Wolffsches Telegramm aus London vor: General Buller telegraphirt aus Springfield den 11. d. M.: Ich habe das Südufer des Tugela bei der Potgieters Drift heute früh besetzt und mich der Brücke bemächtigt. Der Fluß ist im Steigen. Der Feind steht stark verschanzt etwa 4½ Meilen nordwärts.

Der „Standard"-Korrespondent meldet aus dem Lager von Frere vom 8ten d. Mts.: Die Natal-Karbineers und die Thorneycrofts berittene Infanterie rekognoscierten die Buren in beiden Flanken. Sie fanden den Feind fünf Meilen östlich von Colenso in starker Stellung. Die Position ist offenbar von den Buren verstärkt, weil sie eine Umgehung in der linken Flanke fürchten.

Der militärische Mitarbeiter des „Morning Leader" will wissen, Buller habe die Zustimmung Roberts und Kitcheners zu einer sehr großen Bewegung gegen die Buren erlangt, die sich gegenwärtig vollziehe und deren Ergebnis Sonnabend Nachmittag oder Sonntag morgen bekannt gegeben werden dürfte. Donnerstag Abend verbreitete sich das Gerücht, daß ein Kampf bei Colenso entbrannt sei, aber das Kriegsamt hatte keine Nachrichten darüber empfangen.

Welcher Gesundheitszustand in Ladysmith unter den englischen Truppen herrschen muß, läßt eine vom englischen Kriegsministerium veröffentlichte Liste von Todesfällen unter den Truppen am Typhus und Dyssenterie erkennen. Allein am letzten Tage der Liste (5. Januar) starben daran 15 Mann, darunter ein Major und zwei Leutnants.

Lord Roberts wird den General Methuen durch den General Macdonald ablösen lassen. — Lady-Methuen tritt den Gerüchten, daß ihr Gemahl krank sei oder sich bei einem Sturz mit dem Pferde verletzt habe, entschieden entgegen.

Das erste Kontingent der „City Imperial Volunteers" in Stärke von 500 Mann geht am Sonnabend nach Südafrika ab. Am Freitag wurde diesen Freiwilligen in der Guildhall in Anwesenheit des Mayors und der Sheriffs das städtische Bürgerrecht verliehen. Die in der Umgebung der Guildhall versammelte Menge brachte den Freiwilligen Huldigungen dar.

* * *

Daß Krupp für England Geschoßlieferungen übernommen hat, wird nunmehr offiziös zugegeben. Ihm ist aber von der Regierung aufgegeben worden, die Ablieferung der Geschosse einzustellen. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt offiziös:

„In der Presse ist wiederholt berichtet worden, daß die Firma Krupp in Essen mit der schleunigen Ausführung eines großen Auftrages zur Lieferung von Stahlgranaten beschäftigt sei. Dabei hat man die Frage aufgeworfen, ob es mit den Pflichten strengster Neutralität, die das Deutsche Reich in dem südafrikanischen Kriege beobachtet, verträglich erachtet werden könne, wenn Lieferungen von Kriegsmaterial aus Deutschland an eine der kriegführenden Parteien ausgeführt würden. Wie wir erfahren, wird diese Frage an zuständiger Stelle verneint, und es ist deshalb die Firma Krupp alsbald nach dem Erscheinen jener Meldungen ersucht worden, die etwa beabsichtigte Absendung von Waffen, Geschützen, Munition oder anderweitigem Kriegsmaterial an eine der beiden kriegführenden Parteien einzustellen."

Eine derartige Aufforderung an Krupp würde nicht halbamtlich in dieser Form veröffentlicht werden, wenn die Regierung sich nicht vergewissert hätte, daß Krupp thatsächlich Lieferungen für England übernommen hat. Gerade die Krupp nahestehenden Kreisen weisen bei ihrer eifrigen Befürwortung der deutschen Flottenpläne auf dasselbe England hin, für das Krupp ausgedehnte Geschoßlieferungen übernommen hat. Die „Deutsche Tagesztg." kündigt an, daß die Konservativen bei der Besprechung der Interpellation im Reichstag über die Beschlagnahme der deutschen Kriegsschiffe mit Krupp wegen seiner Lieferung für England abrechnen werden. Der Londoner Korrespondent des „York Shire Herold" will erfahren haben, die englische Regierung verhandele mit Krupp über die Lieferung von 40 Batterien, gleich 240 Schnellfeuer-Feldgeschützen.

* * *

Die englische Antwort auf die deutschen Vorstellungen wegen der Beschlagnahme deutscher

Postdampfer in nach dem „Berl. Tageb." auch bis Freitag noch nicht eingetroffen.

Der deutsche Kreuzer „Kondor" ist an diesem Freitag von Port Natal nach Lourenzo Marquez in See gegangen.

Die „Central News" erfährt, daß auf Grund eines Gutachtens des Justizministers und anderer hervorragenden juristischen Autoritäten, einschließlich des Exministers Sir Robert Reid, die englische Regierung zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß kein Grund für eine Beschlagnahme der Ladung an Bord des amerikanischen Dampfers „Mashona" und zweier anderen Schiffe als Kriegskontrebande vorliege, da keine Beweise dafür vorhanden seien, daß diese Ladungen für den Feind bestimmt waren. Das Prisengericht wird daher darüber zu entscheiden haben, welche Entschädigung den Schiffseigenthümern wegen der ungerechtfertigten Beschlagnahme zuzubilligen sei.

Zur Beschlagnahme deutscher Dampfschiffe schreibt der Londoner „Standard": „Die Beschlagnahme fremder Dampfer scheint mit derselben ungeschickten Achtlosigkeit ausgeführt zu sein, die sich in anderen Schritten gezeigt hat. Von drei deutschen Dampfern sind zwei sofort freigelassen und die Untersuchung des dritten hat bisher nichts Verdächtiges enthüllt. Es wird entschieden bedauerlich sein, wenn sich herausstellt, daß die Stimmung in Deutschland noch mehr erbittert wurde ohne zu wenig praktischem Erfolg für die Engländer. Es sieht bestimmt so aus, als ob auch hier ein Versehen und ein neuer Fall mangelhafter oder inkorrekter Information vorliege. Unsere Fehler waren etwas zu häufig und zu theuer bezahlt in den letzten Monaten."

Ausland.

Rußland.

Wie aus Warschau gemeldet wird, dauern die Arretierungen polnischer Patrioten fort. So wurden 28 Gymnasial- und Hochschüler während einer geheimen Zusammenkunft verhaftet. Die Zahl der Verhafteten beträgt bisher über 70.

Oesterreich-Ungarn.

In der ungarischen Delegation gelangte am Donnerstag zunächst das Marinebudget zur Annahme. Bei der Debatte über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen bemerkte Hollo von der Unabhängigkeitspartei, die Sympathien für den Dreibund seien in Ungarn im Erkalten. Die übrigen Delegirten bestritten sämtlich diese Behauptung, worauf der Reichsfinanzminister den Wert des Dreibunds für Ungarn, der auch allgemein anerkannt werde, ins Licht stellte. Es könne dabei weder von einer Supremaitie noch von einer Unterordnung die Rede sein; es liege vielmehr ein Wertverhältnis vor, wobei alle Rechte und Pflichten gleich, nach Maßgabe der inneren Kraft aller Parteien, verteilt seien. Allerdings sei die Auffassung, welche im Dreibund nicht nur eine politische, sondern auch eine die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes umfassende Rückversicherung erblickt, irrig. Der Dreibund ist durchaus politischer Natur, dient in erster Linie der Verteidigung und verpflichtet die Parteien zu gewissen Diensten gegeneinander. Der Minister glaubt, daß in der neueren europäischen Entwickelung zwei Nachbarn entweder Freund oder Feind sein müssen, und sieht es vor, wenn zwei Nachbarn, von denen einer eine hohe Machtstufe erreicht, mit einem Dritten befreundet sind. Der Minister versucht einen Rückblick auf die Zeit vor 1866 zu werfen, in der Oesterreich-Ungarn eine lange Zeit zu zwei damals nicht einigen sondern zerstückelten Gebieten zwischen freundlichem und feindlichem Verhältnis lavirte. Diese seien seither einig geworden, ihre Kraft sei gewachsen. Daher erachte er es für einen großen Vorteil, daß wir mit ihnen in steter Freundschaft bleiben. Sich einzubilden, daß wir hierdurch verpflichtet sind, Deutschlands oder Italiens materielle, industrielle oder Handelsinteressen zu unterstützen oder vice versa, sei keine ganz richtige Auffassung. Auch wäre eine solche Verpflichtung nicht vorteilhaft.

Blättermeldungen zufolge wird das ungarische Budget um 800 000 Kronen erhöht werden.

Die ungarische Regierung wird für die Regulierung der Offiziersgagen und für das Abendessen der Truppen vom Reichstag einen Nachtragskredit von acht Millionen Gulden fordern.

Schweiz.

Der Bundesrat setzte den Termin für die Volksabstimmung über das Bundesgesetz betreffend die obligatorische Kranken- und Unfallversicherung auf den 20. Mai fest.

Italien.

Sobald mit Ende dieses Monats die Proben mit dem neuen Feldgeschütz Kaliber Sieben beendet sind, beabsichtigt der italienische Kriegsminister die Herstellung von 90 Batterien in den Staatsarsenalen Turin und Neapel in Auftrag zu geben.

Behufs Ausbeutung der Goldminen in Eritrea machte das anglo-italienische Finanzkonsortium der Regierung eine annehmbare Offerte.

Spanien.

In Anguola (Provinz Vizcaya) wurden 292 Gewehre und 10 000 Patronen beschlagnahmt. Mehrere Personen wurden verhaftet, sie gestanden, daß sie die karlistische Bewegung unterstützen wollten. — Der Gouverneur von San Sebastian meldet, daß weitere sechs Männer, die in den Waffenschmuggel verwickelt sind, verhaftet wurden. Bei der Absuchung eines Wäldchens bei Anguola entdeckte die Gendarmerie 49 Remingtongewehre. Die Angelegenheit ist bedeutender als anfangs geglaubt wurde.

Serbien.

Aus Belgrad wird folgendes Dementi verbreitet: Die Meldung eines russischen Blattes, daß im serbischen Militärfonds Unterschleife vorgekommen seien, und daß der Oberkommandant König Milan schwerlich nach Serbien zurückkehren werde, ist gänzlich erfunden. Es haben keinerlei Unterschlagungen stattgefunden, zudem verwaltet Milan die Fonds überhaupt nicht.

Türkei.

An der persisch-türkischen Grenze ist ein ernster Grenzkonflikt ausgebrochen. Details fehlen noch.

Es verlautet, daß neuerdings zwei Offiziere und der Sohn eines Notabeln nach Frankreich geflüchtet seien.

Zwei aus dem Kaukasus in Konstantinopel eingetroffene Mohamedaner sind unter dem Verdacht, ein Attentat zu planen, verhaftet worden.

Provinzielles.

Schönsee, 11. Januar. Das Gasthaus des Gastwirths und Kaufmanns Erdmann Jahnke in Plywaczewo ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Briesen, 11. Januar. Der Besitzersohn Gustav Plötz in Myschlewitz verletzte sich beim Umlegen von Getreide mit einem Strohhalm das rechte Auge derart, daß er die Sehkraft auf demselben verloren hat.

Culm, 11. Januar. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des Herrn Prof. Dr. Roenspieß, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt hat, Herr Kaufmann Knorr zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt. — Die Windmühle des Mühlenbesitzers Bodammer in Dorf Unislaw ist vorgestern aus Rache angezündet worden. Die Mühle, welche zum Theil abgebrannt ist, war innen vollständig mit Petroleum begossen, ebenso Getreide, Mehl, Betten usw. Etwa 200 Zentner Getreide und Mehl sind theils verbrannt, theils verdorben.

Marienwerder, 11. Januar. Man erinnert sich noch des furchtbaren Vorganges in Stuhm vom 25. September v. J., wo die ältere Tochter des Gerichtsdieners Sauter ihre drei jüngeren Geschwister in den tiefen Gerichtsbrunnen geworfen hatte. Bei dem Rettungswerk hatten sich der Maurerlehrling Paul Sydow aus Rosenberg und der Maurergeselle Julius Musall aus Riesenburg hervorragend betheiligt. Beiden sind jetzt vom hiesigen Regierungs-Präsidenten Prämien von je 30 Mk. bewilligt worden.

Danzig, 12. Januar. In großer Gefahr schwebte gestern Nachmittag der um 3,45 von hier nach Dirschau abgefahrene Personenzug 549, von welchem zwischen den Stationen Ohra und Guteherberge der erste hinter dem Pack und Postwagen laufende Personenwagen in Folge eines Achsbruchs zur Entgleisung kam. Der Zug konnte alsbald zum Stehen gebracht werden und sind Verletzungen von Personen glücklicherweise nicht vorgekommen.

Aus Ostpreußen. Die Erbauung einer Lungenheilanstalt für die Provinz Ostpreußen soll nunmehr in Guttstadt erfolgen. Der Magistrat in Guttstadt hat bereits die Zusicherung erhalten, daß der Bau der Anstalt in dem zwei Quadratmeilen großen Kämmereiwalde von Guttstadt beschlossen worden ist. Dieser Bauplatz ist als der geeignetste erachtet worden, der allen Anforderungen entspricht.

r **Schulitz**, 12. Januar. Von dem Thorner Zuge wurde gestern Abend 6 Uhr zwischen Schirpitz und Weichselhof der frühere Besitzer M. überfahren und auf der Stelle getötet. Höchstwahrscheinlich liegt Selbstmord vor. Der Zug hatte dadurch eine kleine Verspätung

Lissa, 11. Januar. Der Gelegenheitsarbeiter Zabanski von hier, welcher am 15. April v. Js. seine Frau getötet hatte und am 3. Juli v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden war, wurde gestern im Hofe des hiesigen Landgerichts-Gefängnisses vom Scharfrichter W. Reindel jun. hingerichtet.

Lokales.

Thorn, den 13. Januar 1900.

— Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten wird sich am nächsten Montag die Beamten des Magistrats und der Polizeiverwaltung vorstellen lassen.

— Begrüßungstelegramme. Bei dem Festmahl zu Ehren des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kersten am Donnerstag Abend wurden Begrüßungstelegramme an Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler-Danzig, Herrn Regierungspräsidenten Horn in Marienwerder und Herrn Oberbürgermeister Bender-Breslau abgesandt.

— Personalien von der Regierung. Der Kreisschulinspektor Eichhorn in Strasburg Wpr., früher in Lessen, ist zum Regierungs-Schulrath ernannt und zum 15. d. M. an die Regierung nach Arnsberg berufen.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Gerichtsassessor Dr. Schwedersky in Greifswald ist zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Graudenz ernannt worden.

— Personalien von der Schule. Am Königl. Progymnasium in Neumark ist die Stelle des als Garnisonpfarrer nach Berlin versetzten Oberlehrers und katholischen Religionslehrers Dr. Pawlicki dem Vikar Spohn aus Lessen übertragen worden.

— Ordensverleihung. Dem Gerichtsschreiber Kanzleirath Koglin zu Dt. Krone ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

— Auf Veranlassung des Evangelischen Ober-Kirchenraths hat das Königl. Konsistorium zu Danzig angeordnet, daß, nachdem Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich von Preußen am 9. d. Mts. in Kiel von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist, am kommenden Sonntage in den Kirchen eine Danksagung gehalten werden soll.

— Der Entwurf des Bildhauers Boermel für das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I., das die Provinz Westpreußen in der Provinzialhauptstadt Danzig errichten wird, zeigt den Kaiser im Interimsrock mit offenem Militärmantel und Helm, die rechte Hand in die Seite gestützt, während die linke die Zügel des leicht galoppirenden Pferdes hält. Das reichgegliederte Postament enthält Anklänge an die Danziger Renaissance. Vorn ist eine Kartouche angebracht, welche, von einem Lorbeerfeston durchzogen, auf einem Kissen die Kaiserkrone trägt. Davor steht eine gepanzerte Borussia mit aufgelöstem Haar und herabwallendem Mantel, auf der Brust das westpreußische Wappen, die Hand am Schwerte, das Haupt mit einem Flügelhelm bedeckt, den Blick in die Ferne richtend. Die Seitenfläche rechts zeigt im Relief die bewegten Fluthen der Ostsee, von Kriegsschiffen belebt, ein Motiv, das an ein Bild des Kaisers erinnert. Davor lagert in figürlicher Darstellung der Meerbeherrscher Neptun, über der rechten Schulter den Dreizack, den linken Arm um einen Delphin gelegt. Die andere Seitenfläche giebt ein malerisches Bild des Verkehrs auf und an der Weichsel. Da fährt ein Handelsschiff dahin, und Flöße nehmen langsam ihren Weg; im Hintergrunde Thürme, Fabriken und Mühlen, vorn Landarbeiter bei der Ernte. Vor diesem Relief lagert an sprudelndem Quell die Verkörperung der Weichsel, ein liebliches Weib von schönen Formen, die phantastisch in einen Fisch verlaufen. Boermel hat seinem Entwurf ein Aquarellbild beigegeben, aus dem sich ergiebt, daß er den Standort vor das Hohethor verlegt.

— Im Etat der Eisenbahnverwaltung pro 1900 sind für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig vorgesehen: 1. zur Verbesserung der Neigungsverhältnisse auf der Strecke Thorn-Marienburg 99 000 Mk.; 2. zur Anlage einer Güterhaltestelle bei Paulshof in Kilom. 93 der Strecke Laskowitz-Dirschau 32 500 Mark; 3. zur Verlegung der Kohlenbansen auf Bahnhof Stolp (Gesamtbetrag 47 500 Mk.) 40 500 Mk.

— Die am 15. d. M. zur Eröffnung kommende Nebenbahn Marienwerder-Freystadt Westpr. wird der Betriebs-Inspektion I, der Verkehrs- und Maschinen-Inspektion in Graudenz zugetheilt. Bezüglich der Unterhaltung der maschinellen Anlagen und der Hilfeleistung bei Betriebsstörungen gehört die Strecke zum Dienstbezirk der Nebenwerkstatt Dirschau. Für die Zuführung der gewöhnlichen Güterwagen wird die Werkstätten-Inspektion Osterode zuständig sein.

— Ein Westpreußisches Staatsarchiv soll jetzt in Danzig zur Errichtung kommen Der neue preußische Staatshaushalts-Etat hat dafür als erste Rate 80 000 Mk. ausgesetzt. In der Provinz Westpreußen besteht noch kein Staatsarchiv. Die für ein solches geeigneten älteren Akten und Urkunden ruhen zum Teile bei den Staatsarchiven in Königsberg und Posen, zum andern Teile bei den Regierungen und Lokalbehörden der Provinz, wo für ihre Aufbewahrung nicht überall genügend gesorgt und die Nutzbarmachung derselben wegen der mangelnden Ordnung erschwert, häufig sogar unmöglich gemacht ist. Infolge des am 15. Februar 1899 stattgehabten Brandes im Regierungsgebäude in Marienwerder ist die seit längerer Zeit schwebende Frage wegen Schaffung eines die Provinz Westpreußen umfassenden neuen Staatsarchivs wieder aufgenommen worden. Für die Errichtung des neuen Staatsarchivs ist die Stadt Danzig als Sitz des Oberpräsidenten in Aussicht genommen. Die städtischen Behörden haben sich verpflichtet, als Bauplatz eine Parzelle von 1500 Qu.-Meter an der Jakobsthorgasse unentgeltlich herzugeben, wogegen demnächst die jetzt im Rathhause aufbewahrten historischen Akten und Urkunden, unter Vorbehalt des städtischen Eigentums, von dem neuen Staatsarchive aufzubewahren sind. Die Baukosten sind berechnet auf 116 000 Mk. für die Gebäude, einschließlich einer Dienstwohnung für einen Archivdiener, und 4000 Mk. für tiefere Fundierung, zusammen 120 000 Mk. Hierzu würden später noch die Kosten für die Außenanlagen sowie für die innere Einrichtung kommen. Der Bau könnte im Jahre 1900 fertiggestellt werden.

— Die von der Coppernicus-Stiftung für Jungfrauen gestern im Saale des Viktoria-Gartens veranstaltete Theater-Aufführung war trotz der großen Kälte verhältnismäßig gut besucht und fand allseitigen wohlverdienten Beifall. Einzel- und Zusammenspiel, wie auch die Ausstattung der Bühne verdienen die größte Anerkennung und wurden auch durch lebhaften Beifall der Zuschauer belohnt.

— Schützenhaustheater. Das gestern aufgeführte Stück „Dolly", Lustspiel aus dem Norwegischen von Christiernson, ist ein außergewöhnlich schwaches Werk, dessen dürftige Erfindung 3 lange Akte hindurch durch allerlei Mätzchen und rhetorische Effekte hingeschleppt wird. Es ist nicht recht einzusehen, weshalb diese Komödie aus dem Auslande importirt worden, die sel. Charlotte Birchpfeiffer hat dieses Genre viel besser bearbeitet und bietet für die Direktionen noch dazu eine größere Auswahl. Gespielt wurde übrigens recht gut, trotzdem ein unliebsamer Zwischenfall noch in letzter Stunde die Aufführung beinahe scheitern ließ. — Die Theaterdirektion hat sich in entgegenkommendster Weise entschlossen, morgen, Sonntag eine Doppelvorstellung zu gewöhnlichen Preisen zu veranstalten und zwar kommt das reizende Lustspiel „Im weißen Rößl" und dessen ebenso heitere Fortsetzung „Als ich wieder kam" zur Aufführung. Es ist also den Theaterbesuchern die seltene Gelegenheit geboten, beide Stücke für einen mäßigen Preis kennen zu lernen. — Auf die Kindervorstellung morgen Nachmittag, in der das Märchenspiel „Hänsel und Gretel" gegeben wird, sei auch empfehlend hingewiesen.

— Benefiz. Herr Ferd. Martin, der Regisseur unseres Theaters, hat am Montag Abend sein Benefiz. Er hat dazu das Lustspiel „Veilchenfresser" gewählt, das bekanntlich eines der besten der Moser'schen Stücke ist, und seinerzeit monatelang alle Bühnen beherrschte. Hoffen wir, daß das reizende Lustspiel auch diesmal wieder seine Anziehungskraft bewährt.

— Evangelischer Familienabend in Mocker. Bei dem am Dienstag den 16. d. Mts. 8 Uhr im Wiener Café in Mocker zur Feier des hundertjährigen Geburtstages des Diakonissenvaters Fliedner stattfindenden evangel. Familienabend wird den Festvortrag Herr Pastor Scheffen aus Danzig halten und der Posaunenchor des christlichen Vereins junger Männer Musikstücke vortragen.

— Geschworene. Die erste diesjährige Sitzungsperiode wird am 5. Februar d. J. ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden für dieselbe ist Herr Landgerichtsrath Hirschberg ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden: Oberamtmann Paul Krause aus Fiewo, Restaurateur Rudolph Fisch aus Jablonowo, Kaufmann Alexander Rittweger aus Thorn, Kaufmann Max Mallon aus Thorn, Eisenbahn-Bauinspektor Karl Schlonski aus Thorn, Bankier Louis Hirschberg aus Culm, Postmeister Friedrich Meyer aus Lautenburg, Gutsbesitzer Friedrich Pietsch aus Arnoldsdorf, Gutsadministrator Lübbert aus Wonsin, Bürgermeister Stachowitz aus Thorn, Rittergutsbesitzer Apollinary von Dzialowski aus Mirakowo, Vorschußvereins-Kontrolleur Isaac Schlesinger aus Neumark, Rittergutsbesitzer Lehmann aus Karbowo, Rittergutsbesitzer Alfred Weißermel aus Sloszewo, Gutsbesitzer Gustav Stremlow aus Lonkorz, Holzhändler Theodor Himmer aus Thorn, Gutsbesitzer Ernst Barth aus Drzonowko, Domänenpächter Friedrich Feldt aus Dombrowken, Gutsbesitzer Hugo Meyer aus Paulshof, Kaufmann Hermann Asch aus Thorn, Rittergutsbesitzer Richard Strübing aus Stuthof, königl. Domänenpächter Franz Hölzel aus Kunzendorf, Gutsbesitzer Oskar Schmidt aus Lekarth, Gutsbesitzer Otto Hause aus Rohrfeld, Gutsbesitzer Paul Fengler aus Hartowitz, Amtsvorsteher Max Fenske I aus Kokotzko, Gutsbesitzer Oskar Donner aus Culmsee, Maurer- und Zimmermeister Karl Majewski aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Otto von der Meden aus Gut Samplawa, Rittergutsbesitzer Friedrich Lisack aus Klinczkau.

— Strafkammersitzung vom 12. Januar. Der frühere Mühlenbesitzer Reissow aus Neu Stablewitz war im vorigen Jahre wegen Meineides und strafbaren Eigennutzes zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt worden. Reissow gab sich damit nicht zufrieden und suchte mit allen ihm zu Gebote stehenden Rechtsmitteln ein freisprechendes Urtheil zu erzielen, was ihm jedoch nicht gelang. Schließlich beschuldigte er den Staatsanwaltsvertreter Herrn Gerichtsassessor Weißermel sowie den Beisitzer Herrn Landrichter Woelfel verschiedener Amtsvergehen, indem er behauptete, diese Herren hätten ihn absichtlich ins Verderben stürzen wollen. Auch dem Gerichtssekretär Herrn Bahr und dem Gerichtsdiätar Herrn Kompa warf er Pflichtwidrigkeiten vor, weil sie seine Anträge gar nicht oder nur mangelhaft zu Protokoll genommen hätten, um ihm zu schaden Reissow hatte sich daher wegen Beleidigung in 6 Fällen zu verantworten. In 3 Fällen wurde er für schuldig erklärt und zu einer Zusatzstrafe von 7 Monaten Zuchthaus verurtheilt. Hinsichtlich der übrigen 3 Fälle wurde das Verfahren eingestellt, weil die Beleidigten keinen Strafantrag gestellt hatten. — Der Droschkenbesitzer Franz Colbecki aus Mocker, welcher von dem Gendarm Bartel zur Anzeige gebracht worden war, weil er sich der Thierquälerei schuldig gemacht hatte, bot dem Gendarm für die Zurücknahme der Anzeige 3 Mk. Er wurde deshalb wegen Bestechung zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Wegen Diebstahls von eingeschlagenem Holz wurden die Arbeiterinnen Agnes und Antonie Wanatowski aus Culm mit je 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen Beleidigung des Hilfsförsters Osinski in Stewken bezw. wegen Nöthigung wurde die Besitzerwittwe Louise Weinkauf und deren Tochter Therese aus Stanislawowo zu 14 Tagen bezw. 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Das Dienstmädchen Margarethe Lemski aus Culm, welches das Wohnhaus ihres Dienstherrn, des Fleischermeisters Otto Kowalewski zu Culm, aus Fahrlässigkeit in Brand gesetzt hatte, wurde zu 30 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen erhielt der Arbeiter Wladislaus Olkowski aus Mocker, der eine bereits entwerthete Quittungsmarke nochmals verwendet hatte. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde sodann gegen den

Lehrer Albert Herse aus Culmsee wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Herse, welcher sich in Untersuchungshaft befindet, wurde mit drei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer bestraft. — Die Anklage in der letzten Sache richtete sich gegen den früheren Polizeisergeanten Paul Pache aus Thorn und den Polizeisergeanten Stanislaus Sobocinski daher und hatte das Vergehen der Körperverletzung im Amte zum Gegenstande. Am 10. April 1898, dem ersten Osterfeiertage, arretirte der Polizeisergeant Mischko den Maurer Wichert von hier, weil er auf dem Neustädtischen Markte ruhestörenden Lärm verursacht hatte. Auf dem Transport zum Polizeigewahrsam widersetzte sich Wichert, weshalb Mischko das Seitengewehr zog und mit demselben dem Wichert mehrere Hiebe versetzte. Diese Maßnahme des Mischko erregte den Mißmuth mehrerer Zuschauer, unter denen sich auch der Arbeiter Karl Schramm von hier befand. Schramm trat an Mischko heran, machte ihm Vorhaltungen, daß es doch unrecht sei, in dieser Weise einen Menschen zu mißhandeln und folgte demselben mit einer Menge anderer Personen bis vor das Polizeiwachtlokal. Hier suchte der Polizeisergeant Sobocinski die Menschenmenge zu zerstreuen und sistirte hierbei den Schramm nach der Wache, in welcher bereits die Personalien von Wichert aufgenommen wurden. Kaum hatte Schramm das Wachtlokal betreten, so erhielt er, wie er eidlich bekundete, von Mischko einen Schlag mit der Faust in das Gesicht, so daß ihm das Blut aus Mund und Nase floß. Diesem Hiebe folgten bald noch mehrere andere, jedoch vermochte Schramm nicht zu unterscheiden, von wem die Hiebe geführt wurden, da ihm die Augen mit Blut besudelt waren und er die Thäter nicht erkennen konnte. Alsdann wurde Schramm in die Arrestzelle abgeführt und in demselben bis zum nächsten Tage zurückbehalten. Die Anklage behauptete, daß außer dem bereits mit zwei Monaten Gefängniß bestraften Polizeisergeanten Mischko sich die beiden Angeklagten Pache und Sobocinski der Mißhandlung des Schramm schuldig gemacht hätten. Beide Angeklagte stellten dies entschieden in Abrede. Pache will den Schramm nur zur Seite geschoben haben, um Raum zum Verlassen des Wachtlokals zu gewinnen, Sobocinski hingegen will den Schramm garnicht angerührt haben. Der Gerichtshof nahm auf Grund der Beweisaufnahme an, daß Pache sich der Körperverletzung schuldig gemacht habe, jedoch nicht in Ausübung seines Amtes und verurtheilte ihn zu einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten zusätzlich zu der unlängst über ihn wegen eines gleichen Vergehens verhängten einmonatlichen Gefängnißstrafe. Sobocinski wurde freigesprochen. — Eine Sache wurde vertagt.

— Die Speditionsfirma R. Asch läßt ihren am Weichselufer vor 4 Jahren erbauten eisernen Wellblechschuppen auseinandernehmen, und die Theile auf dem Stadtbahnhof unterbringen. Die Maßregel ist nothwendig, weil zum Frühjahr Hochwasser mit sehr starkem Eisgang zu erwarten ist.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 12 Grad Kälte, Barometerstand 28 Zoll 2 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 2,92 Meter.

— Wasserstand der Weichsel bei Warschau heute 2,67 Meter.

Mocker, 12. Januar. Auf Antrag des Herrn Pfarrers Dr. Klunder-Thorn wird in Schönwalde ein neuer katholischer Friedhof angelegt werden. — Einen Unfall erlitt am letzten Montag in der Fabrik von Born und Schütze der Arbeiter Franz Wielewski. Derselbe schaffte mit einem zweiten Arbeiter ein ungefähr 7 Zentner schweres Schwungrad aus der Gießerei über den Hof, als er in Folge der Glätte hinfiel. Das Rad kippte um und fiel, da es der andere Arbeiter allein nicht halten konnte, auf den Wielewski. Dem Bedauernswerthen wurden beide Oberschenkel sowie die rechte Leistengegend stark gequetscht.

Podgorz, 10. Januar. Der Plan, hier eine Diakonissen-Station zu gründen, soll sich in Kürze verwirklichen. Herr Pfarrer Endemann hat zu diesem Zwecke aus eigenen Mitteln ein Grundstück gekauft; durch ihn ist auch eine Kommission gebildet worden, der die Damen Frau Voß, Kühnbaum und Jaugsch und die Herren Bürgermeister Kühnbaum, Dr. Horst und Kaufmann R. Meyer angehören. Die Kosten für den Umbau und Einrichtung des Gebäudes werden 2400 Mark betragen. Die Schwestern stellt das Mutterhaus zu Danzig.

Kleine Chronik.

* In der Berliner Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag brachte der Vorsteher-Stellvertreter Michelet das Dankschreiben des Kaisers auf die Glückwünsche der Versammlung zum Jahreswechsel zur Verlesung; das Schreiben, welches ungewöhnlich kurz und kühl gehalten ist, lautet: „Den Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin spreche ich für die Glückwünsche, welche mir zum Beginn des neuen Jahres und Jahrhunderts in der Adresse vom 1. d. M. dargebracht worden sind, meinen Dank aus."

* Wie der deutsche Kaiser zum König von Italien gemacht wird, diesen interessanten Vorgang kann man — so schreibt die „Berl. Ztg.", welche der Erstaufführung der „Dame von Maxim" bereits im Pariser Nouveaute-Theater beigewohnt hat — jetzt allabendlich im Berliner Residenz-Theater beobachten. Im dritten Akt des Schwankes hätte der Arzt Petibon (Alexander) genau nach dem Feydeauschen Orginal die Worte zu sprechen: „Ich wollte mich an den Deutschen Kaiser wenden, doch — der reist so viel . . ." In der deutschen Bearbeitung des Residenz-Theaters heißt aber der Satz: „Ich wollte mich an König Humbert wenden, doch — dieser ist immer unterwegs . . ."

* Die Nobilitirungen und Standeserhöhungen haben, wie der „Hannov. Cour." berechnet, dem preußischen Steuerfiskus folgende Einnahme verschafft. Für die Verleihung der Herzogswürde an den Fürsten Hatzfeld ist ein Stempel von 5000 Mk. zu erlegen. Graf Philipp von Eulenburg hat für die Verleihung des Fürstentitels 3000 Mk. Stempelgebühren zahlen müssen, ebensoviel die Grafen zu Dohna-Schlobitten und zu Inn- und Knyphausen. Für die Verleihung des Grafentitels an den Kammerherrn Roland v. Brünneck sind 1800 Mk. und für die Verleihung des Adels an eine Reihe von bürgerlichen Beamten und Offizieren sind je 600 Mk. Stempelgebühren zu erlegen.

* Ein Reform-Gymnasium soll jetzt auch die Gemeinde Wilmersdorf erhalten. Die Anstalt soll als Realschule eröffnet und später, falls die ministerielle Genehmigung hierzu ertheilt wird, zum Reform-Gymnasium ausgebaut werden. Die neue Schule soll bereits zu Ostern d. J. ins Leben treten, und zwar mit zwei Vorschulklassen und den Klassen Sexta und Quinta.

* An dem Eisenbahnunglück bei Bischweiler, das mehrere Menschenopfer kostete, hat der Weichensteller Brenner Schuld, der nach Einfahrt des Güterzugs auf Geleis 6 die Umstellung der Weiche für Einfahrt in Geleis 4 versäumte. Die Weichenzentralstellung war in Folge eines Geleisumbaues aufgehoben, so daß die Weiche mit der Hand bedient werden mußte. Brenner ist verhaftet worden. Wie die „Deutsche Verk.-Ztg." hört, hat der Staatssekretär des Reichs-Postamts alsbald nach dem Bekanntwerden des Unglücksfalls folgendes Telegramm an den Ober-Postdirektor in Straßburg gerichtet: „Erschüttert von der Nachricht über den schweren Unfall der Bahnpost 23 in Bischweiler gebe ich hiermit meiner tiefen Trauer über den Tod der drei Postbeamten Ausdruck. Die Beamten starben mitten in treuer Pflichterfüllung einen ehrenvollen Tod. Sprechen Sie den Angehörigen meine und der Verwaltung innige Theilnahme aus und greifen Sie, soweit erforderlich, sogleich mit den Unterstützungsmitteln der Verwaltung ein."

* Den groben Unfug des Neujahrsschießens hat ein Fabrikarbeiter in Dülken auf die Spitze getrieben. Er verschaffte sich einen Böller und stellte ihn in der Mitte seines Wohnzimmers auf. Dann lud er ihn mit zwei Döschen der sog. Papierzündhütchen, wie sie von den Kindern benutzt werden, um kleine Pistolen abschießen, und nahm, in Gegenwart von vier kleinen Kindern, einen 2 Centimeter im Durchmesser haltenden, 24 Centimeter langen und mehr als ein Pfund wiegenden Holzstock, um die Papierzündmasse zu zerstampfen. Es erfolgte eine Entladung, bei der der Ladestock durch die Zimmerdecke, einen Stuhlsitz und die zweite Zimmerdecke bis auf den Speicher geschleudert wurd. Die Kinder blieben glücklicherweise unverletzt, während der Kanonier sich das Gesicht stark verbrannte und ein Stück des rechten Daumens verlor. Der Vorgang erscheint kaum glaublich, er hat sich aber nach der polizeilichen Untersuchung thatsächlich wie geschildert zugetragen.

* Der Hauptgewinn der Berliner Pferdelotterie im Werthe von 15 000 Mk. war, wie wir kürzlich meldeten, nicht erhoben worden, und es wurde deshalb der glückliche Gewinner gesucht. Als solcher meldete sich ein Brasilianer, Dr. H., indeß scheint sein Anspruch kein berechtigter gewesen zu sein, denn jetzt wird aus Breslau gemeldet, daß der wirkliche Gewinner, ein dortiger Beamter, mit dem Glücksloos nach Berlin gefahren sei, um den Gewinn zu erheben.

* Aus dem Heimathsorte Adam Rieses. Unter den Städten und Städtchen Oberfrankens hat Staffelstein allein jegliche Feier der Jahrhundertwende unterlassen. Man erzählt sich nun scherzweise, daß der Rath von Staffelstein dies zu Ehren seines berühmten Landsmannes Adam Riese gethan, um zu beweisen, daß man in der Stadt des Riese allein noch richtig bis hundert habe zählen können.

* Gelegentlich eines Tanzfestes in Aradacz (Ungarn) sind in Folge Herabstürzens einer brennenden Petroleumlampe drei Tänzerinnen verbrannt, mehrere haben schwere Verletzungen erlitten.

* Schweigen ist — — kein Gold. Bis jetzt galt das alte Sprüchwort, daß Reden Silber und Schweigen Gold sei, unangefochten als berechtigt. Nunmehr aber treten verschiedene bedeutende Aerzte mit der Behauptung auf, daß dem durchaus nicht so sei, daß Reden vielmehr vom medizinischen Standpunkte Gold, und Schweigen alles andere als Gold. Schon in den dreißiger Jahren behauptete der große Pathologe De Coidét, daß längeres und besonders unfreiwilliges Schweigen in verhängnisvoller Weise auf die Verdauungsorgane einwirke und das ganze Ernährungssystem schwäche und untergrabe; daß es eben so nachtheilig den Athmungsapparat beeinflusse und schließlich zur Auszehrung führe! Wenig später bestätigte Professor Forcand in Paris diese Annahme, und wies auf grund einer sorgfältigen Statistik nach, weshalb gerade in den Zellengefängnissen, wo das Schweigen zur Hauptbedingung des Strafvollzuges erhoben ward, die Brustkrankheit geradezu furchtbare Verheerungen anrichte und sich jährlich um 60 Prozent über die normale unb allgemeine Sterblichkeit erhebe. Dr. Burcq baute auf dieser Grundlage weiter und wies nach, wie sich die Sterblichkeit unter den Gefangenen in Frankreich seit Einführung des Redeverbotes (am 10. Mai 1839) plötzlich von 6,25 auf 9,95 pZt. erhoben habe, und das trotz der lobenswerthesten und ernsthaftesten Anstrengungen der Generalverwaltung, um das Verpflegungssystem entsprechend aufzubessern. Genau dieselben Erfahrungen sind in England und anderen Ländern gemacht worden. Nichts deprimirt und untergräbt die menschliche Natur mehr, als gewaltsames Schweigen, während die Aussprache unzweifelhaft als eins der wichtigsten Förderungsmittel der Gesundheit aufzufassen ist.

* Eine Seele hat keine Hände. Das russische Blatt „Saratowski Dnewnik" veröffentlicht folgende Anzeige aus dem Jenseits, deren Authentizität verbürgt wird: „Ich Akulina Matwejew, Witwe eines Feuerwerkers der 17. Batterie, befinde mich bereits seit zehn Jahren im Jenseits. Da aber trotzdem der Dorfschulze der Gemeinde Tscherkessy meine Pension mittelst gefälschter Dokumente behebt, so bringe ich dies zur Kenntnis der Saratower Finanzkammer. Ich wollte mich unterschreiben, aber ich kann nicht, da meine Seele keine Hände hat."

* Eisenbahn-Entgleisung. Unweit der Station Baladschara ist der Personenzug der Wladikawkas-Bahn entgleist. Die Lokomotive und vier Waggons sind zertrümmert. Fünf Passagiere sind tot, neun wurden schwer verwundet ins Spital Baladschara gebracht. Als Ursache der Katastrophe wird die Unterspülung des Oberbaues durch Schmelzen des Schnees angegeben.

* Ein äußerst heftiger Sturm wüthet seit Mittwoch im ganzen Mittelmeere. Der Dampfer „Tell" ist auf den Strand geworfen worden, die Passagiere befinden sich in Sicherheit. — Aus Cherbourg wird gemeldet, daß eine Bark mit fünf Matrosen gesunken ist. — Aus Boulogne wird der Untergang eines Fischerbootes berichtet, wobei neun Personen ums Leben kamen.

* Ueber das Erdbeben im Kaukasus wird der „Polit. Korresp." geschrieben: Bei dem Erdbeben im Bezirk von Achalkalaksa in der Provinz Tiflis sind drei heftige Stöße aufeinander gefolgt. Die Wirkung war furchtbar. Elf Gemeinden wurden zerstört, in sechs ist nicht ein Haus stehen geblieben. Die Zahl der Menschen, die durch diese Einstürze das Leben eingebüßt haben, beläuft sich auf 900, die der zerstörten Häuser auf 700. Die Einwohner, die sich in unterirdischen Wohnungen aufhielten, wurden darin lebendig begraben. Zwei Bataillone Soldaten wurden entsendet, um die Trümmer wegzuräumen. Sie haben schon 600 Leichen ausgegraben, außerdem viele Verwundete. Da noch fortwährend Bodenschwankungen beobachtet werden, wurde der Geologe Weber nach dem bezeichneten Gebiete entsendet, um Beobachtungen durchzuführen.

* An Gatacre, Buller und Ko. Also spricht ein alter Stratege zu jedem britischen General, der darüber klagt, daß er im Feindesland irre geführt wird: So Du willst operieren in Südafrika und beabsichtigst dabei richtig vorzugehen und nicht ins Blaue hineinzutappen, so ziehe zu Rate eine Karte, und zwar nicht eine Visitenkarte, oder eine Postkarte, oder eine Tischkarte, oder eine Ansichtspostkarte, sondern die Generalstabskarte; orientiere Dich persönlich auf dem Plan, nämlich nicht auf dem Eisenbahnfahrplan, oder dem Lotterieziehungsplan, oder auf dem Schuldentilgungsplan, sondern auf dem Plan des Kriegsgeländes; ziehe Erkundigungen ein über die Straße, und zwar nicht über die Behringsstraße, oder die Gotthardstraße, oder die goldene Mittelstraße, oder die Milchstraße, sondern über die Straße, auf der Deine Truppen marschieren. Stelle auch fleißig Posten aus, und zwar beileibe keine Rohrposten, oder Rehposten, oder Warenposten, oder Privatposten, oder Hiobsposten, sondern Beobachtungsposten. Suche Dich zu informieren über die Vorgänge in dem Lager, und zwar nicht in Wallensteins Lager, oder in Meyerbeers Feldlager, oder in Kreutzers Nachtlager, sondern in dem Lager der Buren und halte offen die Augen, und zwar nicht die Hühneraugen, oder die Fettaugen, oder die Würfelaugen, oder die Neunaugen, sondern die Augen Deines Kopfes; so wirst Du nicht irregeführt werden, und wenn Dich dann trotzdem der Feind überrumpelt, wirst Du wenigstens wissen, auf welchem Fleck Erde Du Dich befindest und wo Du verhauen wirst!

Neueste Nachrichten.

London, 12. Januar. Nach einem amtlichen Telegramm betragen die Verluste an Offizieren in der Schlacht vor Ladysmith am 6. Januar auf englischer Seite 14 Todte und 27 Verwundete.

London, 12. Januar. Amtlich wird gemeldet: Abgesehen von den Offizieren sind bei Ladysmith am 6. d. Mts. 135 Mann getödtet und 244 Mann verwundet worden.

London, den 13. Januar. (Tel.) Aus Frere wird gemeldet, daß der Flußübergang bei Potgieters Drift, den General Buller am Tugela besetzt hat, keine Brücke ist, sondern nur ein Fährboot, das 11 englische Meilen westlich von Colenso sich befindet.

Lourenco Marquez, 12. Januar. Es verlautet, daß Schaaren von bewaffneten Swasis in das Grenzgebiet der Südafrikanischen Republik eingedrungen sind und eine große Anzahl von Kaffern getödtet haben.

Verantwortl. Redakteur: **Friedrich Kretschmer** in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Januar. Fonds fest.		12. Jan.
Russische Banknoten	216,35	216,35
Warschau 8 Tage	216,05	—
Oesterr. Banknoten	84,60	84,55
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,90	88,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,25	98,25
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,40	98,25
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,90	88,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,40	98,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	86,00	86,00
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	95,00	95,00
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,25	95,40
" " 4 pCt	101,60	101,60
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,60	97,60
Türk. Anleihe C.	26,15	26,20
Italien. Rente 4 pCt.	93,90	93,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	83,20	83,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,60	193,25
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	224,50	225,50
Harpener Bergw.-Akt.	205,80	204,10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	122,80
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	
Weizen: Loko Newyork Okt.	75 e	$75^1/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	47,30	47,30

Wechsel-Diskont 6 pCt., Lombard-Zinsfuß 7 pCt.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an

Robert Hellwig und Frau.

Thorn, den 13. 1. 1900.



Heute früh 12¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte unvergessliche Mutter, unsere gute Tante und Schwägerin

Ottilie Keil

geb. **Tschirner**

im 63. Lebensjahre.

Dieses zeigt, um stilles Beileid bittend an

Thorn, d. 13. Jan. 1900

Der tieftrauernde Sohn Max Keil.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 16. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Schuhmacherstr. 2 aus nach dem Garnisonkirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel für das **städtische Krankenhaus** und für das **städtische Wilhelm-Augusta-Stift** (Siechenhaus auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1900/1901 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich: 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogramm (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 5 Ctr. Kaiser Otto-Kaffee „Hauswald", 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 10. Februar,
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift: „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn, den 9. Januar 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Ueber das Vermögen des Klempnermeister **Johannes Glogau in Thorn** — in Firma **Johannes Glogau** — und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Henriette geb. Sabietzki** ist

am 12. Januar 1900,
Nachmittags 5 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe in Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 3. Februar 1900.

Anmeldefrist

bis z. 10. Februar 1900.

Erste Gläubigerversammlung

am 3. Februar 1900,
Vormittags 10½ Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 24. Februar 1900,
Vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn, den 12. Februar 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.



Laden

mit anschließender Wohnung, an der Gerechtenstraße gelegen, welcher neu ausgebaut werden soll, ist v. 1. April oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestr. 17.

Wohnung, im ganz. auch geth. z. verm. Zu erfragen **Schuhmacherstr. 22**, II.

Bekanntmachung.

Zum Bezirks- und Armenvorsteher des Bezirks IXb ist Herr **Fietz** — Mellienstraße 93 — und zum Armendeputirten für das 2. Revier V. Bezirks Herr **Przybill** — Schillerstr. 6 — wiedergewählt worden. Letzterer vertritt den Bezirks- und Armenvorsteher des V. Bezirks in Behinderungsfällen.

Thorn, den 12. Januar 1900.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer am hiesigen königl. Landgericht

1 Nußbaum-Kleiderspind, 1 Spazierschlitten, 1 Salonspiegel m. Untersatz, 1 Sopha, 2 Sessel, 1 Buffet, 100 Fl. Rothwein

zwangsweise, sowie

1 einspännigen Rollwagen, 280 Herrenfilzhüte

(letztere im Auftrage des Konkurs-Verwalters)

freiwillig öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse. Klug, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 11. Januar 1900 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Maurermeister Adolf Teufel. 2. Sohn dem Schuhmachermeister Wenceslaus Ryszkiewicz. 3. Tochter dem Arbeiter Robert Konitz. 4. Sohn dem Proviantamts-Assistenten Friedrich Oeltze. 5. Sohn dem Feldwebel im Inf.-Regt. 61 Adolf Hoffmann. 6. Sohn (unehelich). 7. Sohn (unehelich). 8. Sohn dem Klempnermeister Friedrich Strehlau. 9. Tochter dem Bureauvorsteher Adam Basinski. 10. Tochter dem Maurerpolier August Weinert. 11. Sohn dem früh. Gerichtsvollzieher Anton Gustav Klaschewski. 12. Sohn dem Maschinisten Johann Poppke. 13. Tochter dem Regierungs-Assessor Eduard Kausch. 14. Sohn (unehelich). 15. Tochter dem Fleischermeister Joseph Zagrabski. 16. Sohn dem Maurermeister Georg Plehwe. 17. Tochter dem Tischler Johann Numinski. 18. Tochter dem Arbeiter Johann Zwolinski. 19. Tochter dem Schlosser Ferdinand Mundt. 20. Tochter dem Arbeiter Franz Klosinski. 21. Sohn dem Tischlermeister Adolph Klauß. 22. Sohn dem Hauptzollamtsdiener Gustav Haase.

b. als gestorben:

1. Kaufmannswittwe Henriette Dann, 90 J. 2. Hauptzollamtsassistent a. D. Wilhelm Melzer, 78 J. 3. Margarethe Krumsieg, 26 T. 4. Arbeiterwittwe Magdalena Koszinski, 78 J. 5. August Müller, 1 J. 6. Thorsteuer-Kontroleur-Wittwe Friederike Wojtschekowski, 75 J. 7. Hermann Klonower, 4 M. 8. Paul Willigalski, 6 T. 9. Schifferfrau Anna Krajewski, 85 J. 10. Gertrud Kolaczkowski, 4 M. 11. Johanna Pfetzer, 3½ M. 12. ehemaliger Kellner Hermann Gomille, 36 J. 13. Arbeiter Albert Moede, 40 J. 14. Bäckermeisterwittwe Auguste Dinter, 69 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Pferdeknecht Ignatz Dymerski u. Marie Kwiatkowski, beide Ossowken. 2 Eisenbahn-Materialienverwaltungs-Gehilfe Carl Thieß und Olga Freund-Jeszewo. 3. Müller Boleslaus Walter und Josephine Klammer-Dorf Birglau. 4. Schmied Franz Chilinski-Graudenz und Konstantia Pacholski-Rondsen. 5. Arbeitsmann Franz Nakielski und Johanna Sledr, beide Kehrwalde. 6. Oberfeuerwerker Christoph Schulze und Clara Haak-Marienburg. 7. Arbeiter Lorenz Polakiewicz-Kgl. Buchwalde und Veronika Szczypiorowski-Col. Weißhof. 8. Maurer Wladislaus Cizewski und Leonhardia Danielewska-Gr. Pacoltowo. 9. Schiffseigner Michael Wierzbicki und Josepha Mirecki. 10. Arbeiter Franz Betlewski-Piekarken und Leokadia Zielinski-Belno. 11. Feldwebel und Zahlmeisteraspirant Carl Sawatzki und Martha Gutjahr-Lindenau. 12. Arbeiter Ignatz Bartoschewski und Anna Usarewicz, beide Gollub. 13. Wagenführer Franz Affeldt und Marianna Urbanski-Culmsee. 14. Feldbahn-Lokomotivführer Franz Lachmann und Auguste Glinkau-Leibitsch. 15. Arbeiter Johann Haberstroh und Luise Schulz, beide Berlin. 16. Photograph Salomon Pfeiffel-Allenstein und Martha Schrubski-Culm. 17. Arbeiter Albert Glania und Maria Gostomski. 18. Fabrikdirektor Joseph Hertwig und Wittwe Auguste Heine geb. Klemp. 19. Maurer Paul Reschke und Auguste Haby, beide Berlin. 20. Schiffseigner Theodor Walencikowski-Danzig und Julianna Papierowski. 21. Bäckermeister Max Witt und Wilhelmine Hubert-Gr. Rogau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Feldwebel im Art.-Regt. 11 Albert Papke mit Renate Bark. 2. Arbeiter Wilhelm Geduhn mit Ida Asmus. 3. Maurergeselle Franz Wiczinski mit Antonie Dybowski.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 17. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr** findet in **Splittstößer's Gasthaus zu Renczkau ein Holzverkaufstermin** statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

Schutzbezirk Guttau:
ca. 240 rm Kiefern-Kloben (Totalität),
ca. 34 „ „ Spaltknüppel (Totalität).

Schutzbezirk Steinort:
16 rm Kiefern-Kloben
5 „ „ Reisig I
106 „ „ „ II (trockene Stangenhaufen)
ca. 180 „ „ „ II (grüne Stangenhaufen)

Thorn, den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

Das zur

A. Jakubowski'schen Konkursmasse

gehörende

Waaren-Lager,

bestehend in

Cigarren, Cigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,

wird täglich im Geschäftslokale **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)



Stets scharf! Kronentritt unmoglich!

Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.

Das einzig Praktische für glatte Wege.

Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den **nur wir** dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwerthige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achte!

Fabrik- L Co Marke

Grosse Preisermässigung.

Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. Januar cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der hies. Pfandkammer des Kgl. Landgerichts

1 Geldspind, 1 Bierapparat, 1 Musikautomat u. s. w.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt, Gerichtsvollzieher in Thorn. Heiligegeiststr. 18, II.

Fächer-Ausverkauf!!!

Stück von 30 Pfg. an.

Thorner Schirmfabrik.

Freundl. möbl. Zimmer, Hof 1 Tr., v. 15. d. Mts. zu haben **Strehlau, Coppernicusstr. 15.**

Kaninchen

(große Sorte) hat zu verkaufen **Fellert, Mocker, Sandstr. 3.**

Ein Wagen

(Einspänner) zu verkaufen. **J. Borkowski**, Stellmachermstr., Tuchmacherstraße 1.

Daselbst können sich

2 Lehrlinge

sofort oder später melden.

---

2 Lehrlinge,

welche die bessere Schuhmacherei erlernen wollen, können sich melden bei **W. Schulz, Schuhmachermstr**, Mellienstraße 114.

Schülerinnen,

welche die **feine Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich sof. melden.

L. Bölter, akad. geb. Modistin, Coppernicusstraße 37.

Aufwärterin für den ganzen Tag gesucht **Mauerstraße 36, part.**

Aufwärterin ges. Altst. Markt 9, II.

Aufwartemädchen wird sogleich verl. **Brückenstr. 4**, II.

Aufwärt. verl. Gerechtestr. 35, i. Laden.

Aufwärterin kann sich melden **Elisabethstr. 6, 3 Treppen.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Etage	Zim.	Preis
Baderstr. 23	2. Et.	6 Zim.	1150 M.
Schul- u. Mellienstr.-Ecke		7 =	1100 =
Jakobsstr. 7	2. Et.	7 =	
Mellien- und Schulstraße-Ecke	1. Et.	6 =	1100 =
Baderstr. 23	2. Et.	6 =	1150 =
Baderstr. 6	1. Et.	7 =	1000 =
Seglerstr. 5	2. Et.	5 =	1000 =
Baderstr. 2	2. Et.	7 =	auch geth.
Coppernicusstr. 18	1. Et.	5 =	900 =
Bachestr. 2	2. Et.	6 =	900 =
Brückenstr. 14 Laden mit Wohnung		4 =	850 =
Mellienstr. 89	2. Et.	5 =	850 =
Baderstr. 6	part.	6 =	800 =
Baderstr. 19	2. Et.	4 =	800 =
Cul. Chauss. 10	Gartw.	5 =	750 =
Bachestr. 2	3. Et.	6 =	750 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	700 =
Culmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Schulstr. 23	1. Et.	6 =	
Schulstr. 23	1. Et.	2 =	
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Baderstr. 2	1. Et.	4 =	525 =
Brückenstr. 40	1. Et.	3 =	500 =
Brückenstr. 47	2. Et.	3 =	500 =
Brauerstr. 1	1. Et.	4 =	
Schillerstr. 19	2. Et.	5 =	450 =
Baderstr. 20	3. Et.	4 =	450 =
Marienstr. 13	1. Et.	4 =	450 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 =	420 =
Culmerstr. 28	2. Et.	4 =	420 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	400 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Gerstenstr. 8	1. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Gerechtestr. 8	2. Et.	2 =	380 =
Gerberstr. 13/15	1. Et.	3 =	380 =
Gerberstr. 13/15	2. Et.	3 =	365 =
Friedrich- u. Albrechtstraße-Ecke	4. Et.	4 =	350 =
Gerechtestr. 8	1. Et.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	part.	3 =	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	340 =
Baderstr. 2	3. Et.	3 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Schillerstr. 19 pt. Geschäftsräume			300 =
Brombergerstr. 96 Stall. und Remise			250 =
Heiligegeiststr. 7/9		Wohn.	150—250 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	2 =	225 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	1 =	180 =
Hohestr. 1	part.	2 =	180 =
Hohestr. 1 Lagerkell. od. Werkst.			180 =
Cul. Chauss. 10	Burr.	2 =	150 =
Schulstr. 21	3. Et.	1 =	150 =
Bäckerstr. 37	2. Et.	1 =	125 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 =	mbl. 36 =
Schloßstr. 4		2 =	mbl. 30 =
Marienstr. 13	1. Et.	1 =	mbl. 25 =
Jakobsstr. 13	1. Et.	1 =	mbl. 20 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 =	= 20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 =	mbl. 15 =
Jakobsstr. 13	1. Et.	n. v. 1 mbl. Z.	20 M. m.
Jacobsstr. 17	1. Et.	1 m. Zim.,	20 M. m.
Schulstr. 20, ein dreifenstriges Zimmer.			
Schulstr. 20 Pferdestall m. Burschengel.			
Brückenstr. 8 Pferdestall mon.			10 =
Brückenstr. 8 Pferdestall mas.			10 M. m.
Schulstr. 20 Pferdestall.			

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 14. Januar:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Stabs-Hornisten **Hartig.**

Anfang 4 Uhr. **Eintritt 25 Pfg.**

Reichhaltiges Programm.

Speisen u. Getränke in vorzügl. Güte u. Auswahl.

Die Säle sind gut geheizt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein.

Ploetz & Meyer.

Artushof.

Sonntag, den 14. Januar 1900:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets a 40 Pf. sind im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen, (12 Pers.) a 5 Mk., entgegengenommen.

Gymnasialschüler-Zirkel!

Nächste

Tanzstunde

Mittwoch, den 17. Januar im Museum.

Balletmeister **Haupt.**

Tanzunterricht!

Gleich nach Ostern richte ich wie jedes Jahr wieder einen

Schüler-Tanz-Kursus

ein, einen **Tanz-Kursus für Kaufleute erst wieder im Oktober d. Js.**

Elise Funk, Balletmeisterin in **Posen. Theaterstr. 3.**

Loewe-Balladenschatz!

(hoch, mittel, tief).

Engere Auswahl der 15 berühmtesten Balladen: Heinrich der Vogler. Die verfallene Mühle. Archibald Douglas. Prinz Eugen. Der Nöck. Tom der Reimer. Goldschmieds Töchterlein. Erlkönig. Die Uhr. Fridericus Rex. Odin's Meeresritt. Hochzeitlied. Der Wirthin Töchterlein. Der Mummelsee. Süßes Begräbnis.

Preis nur Mk. 2.—.

Versand gegen Nachnahme, Porto frei, oder gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Chr. Bachmann,
Musikalienhandlg., **Hannover.**
Gegründet 1842.

Echte Glycerin-

Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. Bayer. Hofparfümeriefabrik **C. D. Wunderlich.** 3 Mal präm. **2 Staatsmedaillen.** Eingeführt mit großem Erfolg seit nun 34 Jahren und entschieden beliebteste, angenehmste **Toiletteseife** zur Erlangung eines jugendfrischen, reinen u. geschmeidigen Teints, à 35 Pf.

Anders & Co., Breitestraße 46 und Altstädt. Markt.

Gänseschmalz

(garantirt rein)

pro Pfund 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt

Hugo Eromin.

Gelegenheitskauf.

Black and tem Terrier (Hund) tiefglänzend schwarz, (aalglatt) mit braunem Abzeichen, 3 Jahre alt, Mittelgröße, hochfein kopirte Ohren, sehr flotter Begleiter, treu und wachsam, flotter Springer, als Offiziers-Begleithund sehr zu empfehlen, ist Todeshalber des Besitzers in gute Hände käuflich abzugeben. Auskunft ertheilt

Gustav Rathke, Culm a. W.

Heiraths-Liste

send. überall hin **Deutsche Familienflora, Berlin, Wörtherstraße 53.**

Diskrete Behandlung, schnelle Hilfe, Fr. **Meilicke**, sage femme, **Berlin**, Markgrafenstr. 97, I.

Fast neuer, großer, eiserner, eleganter

Stubenofen

billig zu verkaufen

Neustädt Markt 4.

Ein kl. Laden, 2 Zim., Küche, Zubeh., zu vermiethen Heiligegeiststraße 19.

Schützenhaus-Theater.

Sonntag, d. 14. Januar:

2 Stücke an einem Abend.

„Im weißen Rößl"

und die Fortsetzung

„Als ich wiederkam".

Anfang der Vorstellung 7½ Uhr.

Montag, den 15. Januar:

Benefiz für Herrn Martin.

„Der Veilchenfresser"

Lustspiel in 4 Akten v. Gustav v. Moser.



Krieger-Verein.

Montag, d. 15. d. M., 8 Uhr
bei **Nicolai:**

Hauptversammlung.

1. Jahresrechnung und Wahl der Rechnungsprüfer.
2. Aenderung der Satzungen §§ 8 u. 22 und § 25 neu.
3. Jahresbericht.
4. Begräbnißordnung.

Vorstandssitzung um 7¼ Uhr.

Der Vorstand.

Deutscher Sprachverein.

Hauptversammlung

Mittwoch, den 17. dies. Mts., Abends 8½ Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes.

1. Jahresbericht des Vorsitzenden.
2. Rechnungslegung und Entlastung des Schatzmeisters.
3. Neuwahl der beamteten Mitglieder des Vorstandes.

Nach der geschäftlichen Sitzung:

Gesellige Vereinigung.

Gäste sind willkommen (auch ohne Einführung).

Der Vorstand.

Zu dem **Winter-Kursus** für

Körperbildung und Tanz

nehme ich Anmeldungen am **17. und 18. Januar** von 6—7½ Uhr Abends im **Museum** parterre rechts entgegen.

Balletmeister Haupt.

Grützmühlenteich.

Bombensichere und glatte

Eisbahn.

Sonntag, den 14. Januar:

Grosses CONCERT

und Abends:

Elektrische Beleuchtung.

Entree 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Hypothen-, Credit-, Capital- u. Darlehn-Suchende

erhalten sofort **geeignete Angebote. Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

---

1 goldene Damenuhr

mit Kette in der Strobandstr. verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Strobandstraße 1**, I.

Für Börsen- und Handelsberichte rc., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirt. Unterhaltungsblatt.

Beilage zu No. 11
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonntag, den 14. Januar 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

(Nachdruck verboten.)

8.) (Fortsetzung.)

Emil hatte sich erhoben und war vor den Spiegel getreten. Das Bild, welches derselbe ihm zurückstrahlte, schien ihn zu befriedigen, denn mit einem triumphirenden Lächeln wandte er sich zu seiner Mutter, und auch seine Stimme, womit er diese nach der entführten Frau fragte, wo sie sei und so weiter, hatte etwas Anmaßendes, wie es Leuten gewöhnlich eigen zu sein pflegt, die sehr für sich eigenommen und von ihrer Unwiderstehlichkeit fest überzeugt sind.

Frau Deborah beantwortete die Frage ihres Sohnes nach Hilda in halblautem Tone, als fürchte sie, Jemanden, der schlafe, aufzuwecken.

„Sie ist müde von der Reise und hat sich im anderen Zimmer niedergelegt, um sich auszuruhen. Soll ich Sie wecken? Es ist auch ein Brief für sie angekommen, vielleicht will sie ihn bald lesen."

Sie gab nun ihrem Sohn den Brief, der verwundert den Poststempel betrachtete.

„Ein Brief aus Berlin an Hilda? Wer konnte denn ihre Adresse hier wissen? Das ist ja wunderbar, darüber muß ich mir sogleich Aufklärung verschaffen. Hilda! Hilda!"

Laut rufend betrat er nun das Nebenzimmer und zog die Thür hinter sich zu, damit seine Eltern nicht hören sollten, was er mit der betreffenden Dame sprach.

Die mit Hilda angeredete Frau war eine sehr helle Blondine, die sich nicht mehr in der ersten Jugendblüthe befand. Eine alternde Schöne konnte man sie ebensowenig nennen, denn schön war sie wohl niemals, selbst nicht zur Zeit ihrer Glanzperiode als Balleteuse. Aber da nicht abzuleugnen war, daß sie einmal jung gewesen, und da nach einem bekannten französischen Sprichwort, wer jung, immer hübsch ist, so kann man es wohl begreiflich finden, daß sie als junge Tänzerin viele Jahre lang die Favoritin eines Prinzen war. Die einzige Schönheit, welche sie vielleicht je besessen und die den meisten hellen Blondinen eigen ist — ein zarter Teint und frische Farben — wurde jetzt durch Puder und Schminke ersetzt. Ihre zu sehr entwickelte Korpulenz ließ ein bestimmtes Urtheil über ihre Figur nicht zu; sie erschien einmal vortheilhafter als das andere Mal, je nachdem sie sich fest oder weniger fest eingeschnürt. Dennoch gelang es ihr immer noch, auf eine gewisse Gattung von Männern Eindruck zu machen, da sie die auf viele einwirkenden Requisiten besaß, nämlich sehr kostbare Toiletten.

Augenblicklich lag sie in einem legeren, sehr koketten Negligé auf einem Sopha, mit der Lektüre eines französischen Romans beschäftigt. Als Emil eintrat, erhob sie freudig überrascht den Kopf und ließ das Buch in den Schooß sinken.

„Nun, da bist Du ja endlich, Emil! Ich langweile mich hier zu Tode, und selbst diese pikante Lektüre ist nicht im Stande, mich zu fesseln, Ich fühle mich hier durchaus nicht wohl, wo warst Du denn so lange?"

„Ich lag bereits eine Stunde nebenan auf dem Sopha, rauchend und Pläne für die Zukunft machend. Ich glaubte, Du seiest ausgegangen; hast Du mich nicht eben jetzt mit den Eltern sprechen hören?"

Emil fragte ein wenig ängstlich, es wäre ihm unangenehm gewesen, wenn Hilda die Erörterungen über ihre Vermögensverhältnisse mit angehört hätte.

„Ich hörte wohl sprechen, glaubte aber, es wären nur Deine Eltern; denn wer spricht und was gesprochen wird, kann man hier nicht verstehen, denn da klimpert Jemand schon seit zwei Stunden über uns auf einem Klavier herum. Es ist um wahnsinnig zu werden — überhaupt ist es hier schrecklich, Emil! Wir müssen uns sofort eine Wohnung besorgen, denn hier halte ich es nicht acht Tage aus."

„Das ist auch meine Ansicht Hilda! Aber, apropos, hier ist ein Brief für Dich angekommen. Wer in aller Welt konnte nur Deine jetzige Adresse schon ausfindig gemacht haben?"

Hilda wurde selbst unter der Schminke blaß, als sie die Aufschrift auf dem Kouvert betrachtete. Sie hatte sofort die Hand des Prinzen von Hartenstein erkannt und ahnte nun eine unangenehme Nachricht. Kaum aber hatte sie die ersten Zeilen gelesen, als sie einen Schreckensruf ausstieß, den Brief zu Boden warf und in hysterisches Schluchzen ausbrach.

Emil hob den Brief auf, um sich über dessen Inhalt zu informieren. Auch er wurde blaß und der Brief zitterte heftig in seiner Hand. Er lachte zwar, aber es war ein unnatürliches, nervöses und häßliches Lachen.

„Das sind ja recht schöne Aussichten für die Zukunft, Hilda! Was gedenkst Du denn in dieser Angelegenheit zu thun?"

Hilda schluchzte immer heftiger.

„Ach Emil, wäre ich doch nicht mit dir gegangen! Hätte ich mich doch nicht zu diesem Schritt verleiten lassen. Meine Rente verloren! Zehntausend Mark! Und jetzt bin ich eine Bettlerin, die nur auf Deine Gnade angewiesen ist! Wie hätte ich aber denken können, daß der Prinz so hartherzig sein würde!"

„Das Lamentieren bringt die Rente nicht wieder, Hilda! Du mußt die Gedanken zusammennehmen, um einen Plan auszudenken, der uns aus dieser Lage befreit."

Das klang so kalt, so herzlos, so daß Hilda ihren Anbeter starr ansah; seine Stimme schien ihr plötzlich ganz fremd vorzukommen.

„Aber Emil, weißt Du keinen Rath? Hast Du keinen Trost für mich?"

Der beste Rath, den ich als vernünftiger Mensch Dir geben kann, ist der: packe augenblicklich Deine Sachen und reise mit dem nächsten Zuge, der nach Deiner Heimath geht, zurück zu Deinem Gatten. Wirf Dich ihm zu Füßen und bitte ihn, Dir Deinen Fehltritt zu verzeihen. Und hat Dir Dein Mann verziehen, verzeiht Dir auch der Prinz und dann ist alles wieder ausgeglichen."

Ganz entsetzt sah Hilda Emil an. War das der Mann, der auf seinen Knieen liegend sie angefleht hatte, ihren Gatten zu verlassen und ihm zu folgen? Derselbe Mann, der ihr zugeschworen, daß er ohne sie nicht leben könne und sein Leben hingeben würde für ihren Besitz?

Sie schien diesen schrecklichen Gedanken anfangs gar nicht fassen zu können. Als sich aber die Ueberzeugung ihr aufdrängte, daß sie betrogen sei, daß dieser Mann sie niemals geliebt habe, sondern nur von der Aussicht auf ihre zehntausend Mark Rente sich habe verleiten lassen, sie zu diesem Schritte zu bewegen, jetzt, nun ihr das klar wurde, erfaßte sie ein wahrer Abscheu vor ihrem Entführer, und sie schauderte, wenn sie sich vergegenwärtigte, daß das Schicksal sie an diesen Mann fesselte. Was hatte sie noch von der Zukunft zu erwarten an der Seite eines solchen Mannes, der sich nicht entblödete, seine schlechten Charaktereigenschaften schon jetzt so offen zu zeigen? Der es nicht einmal für nöthig hielt, seiner herz- und gewissenlosen Handlungsweise einen beschönigenden Mantel umzuhängen? Und seinetwegen hatte sie den heimathlichen Herd aufgegeben und ihren Gatten verlassen, der, trotzdem er sie nicht mit Liebe verwöhnt, sondern hart und rauh gegen sie gewesen, sich doch immerhin einen einigermaßen anständigen Charakter bewahrt hatte! War das Loos an seiner Seite kein glänzendes, hatte die schlechte Behandlung, die er ihr zu theil werden ließ, sie auch gegen ihn verbittert und sie veranlaßt, hart und ungerecht über ihn zu denken, nun sie diesen hier mit ihm verglich, ließ sie ihm mehr Gerechtigkeit widerfahren.

Die Hände ineinandergefaltet, den Blick, nun sie sich ausgeweint, starr und thränenlos ins Leere gerichtet, sagte sie langsam und wie mechanisch: „O Emil, Emil! Sind das Deine Betheuerungen ewiger Liebe und Treue? Ist das die Erfüllung Deines Versprechens, sobald ich Dir gefolgt sei, eine Scheidung von meinem Manne zu erstreben und mich dann zu heirathen? Und jetzt — jetzt kannst Du mir einen solchen Rath geben? Kannst Du Dir nicht denken, welches Schicksal meiner harrte, wenn ich es wagen würde, zu meinem Manne zurückzukehren?"

Und plötzlich ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, brach Hilda aufs neue in herzbrechendes Schluchzen aus. Emil stand am Fenster und trommelte ungeduldig mit den Fingern an die Scheiben. Jetzt wandte er sich um und warf einen von ihr unbemerkten verächtlichen Blick auf Hilda.

„Liebste Hilda, ich bitte Dich, der Vernunft Gehör zu geben. Du sprichst von Heirath! Wovon sollte es mir denn unter den gegebenen Umständen möglich sein, einen Hausstand zu gründen? Du weißt, ich habe meine Stellung verloren — und ob ich die mir angebotene annehme, weiß ich noch nicht genau. Und selbst im besten Falle bin ich nicht gesonnen, mit Dir in der Ehe das philiströse Leben der sogenannten „kleinen Leute" zu führen. Wenn ich einen Hausstand gründe, müssen wir auch im Stande sein, wenigstens einigermaßen ein Haus zu machen, wie man zu sagen pflegt, und um das zu können, brauchen wir unbedingt Deine zehntausend Mark Rente! Nun, ich bin auf eine Idee gekommen, die Dir vielleicht absurd erscheinen wird, aber wenn uns beiden zugleich geholfen sein soll, wird Dir nichts anderes übrig bleiben als darauf einzugehen. Du warst viele Jahre die bevorzugte Favoritin des Prinzen Hartenstein. Der Prinz muß für Dich ein besonderes Interesse gehabt haben, da er Dir einen Mann verschaffte und Dir außerdem eine Rente von jährlich zehntausend Mark aussetzte. Daß der Prinz Dir jetzt dieselbe entziehen will, geschieht weniger aus sittlicher Entrüstung darüber, daß Du Deinen Mann verlassen, als aus Eifersucht. Es ist ihm nicht gleichgiltig, Dich nun wieder an der Seite eines anderen Mannes zu wissen, den Du voraussichtlich liebst. Denn daß Du Deinen Gatten ohne Liebe geheirathet, davon glaubte der Prinz wohl überzeugt zu sein. Ein Mann aber, der einer Eingebung der Eifersucht folgend, seine Favoritin bestrafen will, wie der Prinz Dich, indem er Dir die Rente entzieht, ein solcher Mann liebt dieselbe immer noch ein wenig, und ich müßte mich sehr täuschen, wenn ich nicht bestimmt hoffen dürfte, daß es Dir möglich sein wird, die Rente wiederzuerlangen, und im letzten Falle steht unserer Heirath dann nichts mehr entgegen, vorausgesetzt, daß Dein Mann in eine Scheidung willigt."

Hilda sah Emil an, als verstände sie nicht, was er meine, denn den Sinn dieser Worte richtig zu deuten, daß erschien ihr zu ungeheuerlich.

„Emil, ich begreife nicht, was Du meinen kannst! auf welche Weise sollte es mir denn möglich sein, die Rente wiederzuerlangen?"

Levy hüstelte ein wenig verlegen.

„Auf sehr einfache Weise, Hilda. Du gehst morgen zum Prinzen, er weilt ja noch in Berlin, wirfst Dich ihm zu Füßen, sprichst von übereilter Handlung, die aber nun einmal geschehen sei. Deine Ehre erfordere, das Du diesen Mann, dem Du gefolgt, nun heirathest und Deine Ehe mit jenem etwas rohen Patron getrennt würde. Erzählst ihm einiges aus Deinem unglücklichen Eheleben, wie Dein Mann Dich moralisch fast getötet durch eine Behandlung, welche Du nicht gewöhnt warst. Bei dieser Gelegenheit erwähnst Du das Zartgefühl und die ritterliche Gesinnung Seiner Durchlaucht, sprichst von schönen vergangenen Tagen und bezeigst große Reue über Deinen Fehltritt, welcher Dich der Achtung eines solchen Mannes, wie der Prinz sei, beraubte und Dir seinen Zorn zuzog. Kurz und gut, es müßte sonderbar zugehen, wenn es Dir dann nicht gelingen sollte, Dir die Rente zurück zu — erobern! Du verstehst jetzt, was ich meine?"

Hilda seufzte schwer und sagte, die Augen zu Boden senkend: „Ich verstehe Dich jetzt leider nur zu wohl."

Und wie vernichtet zusammenbrechend unter dem Druck ihrer moralischen Verkommenheit barg sie ihr Gesicht in den Händen, um die Schamröthe zu verdecken, welche ein Rest edlerer Gefühle ihr in das Gesicht trieb.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Allzu vorsichtig! Man schreibt dem „Bremer Schulblatt" aus Oldenburg: In dem Oldenburger Lesebuch findet sich ein Kindergedicht von Deinhardt: Das Bad. Darin heißt es:

„Der Himmel spiegelt sich in der Flut
Und rings die Bäume auch wohlgemut;
Wir tauchen darinnen auf und nieder
Spiellustig die schlanken und weißen Glieder!"

Der Ausdruck weiße Glieder ist nun von der Oldenburger Schulbehörde beanstandet worden. Warum? Nun, weil er unlautere Gedanken in den Kleinen erwecken könnte.

* Große Heiterkeit erregte in Wien eine Bestimmung des am 1. Januar in Kraft getretenen neuen Straßenbahntarifs. Nach demselben zahlen nämlich Kinder unter 1,3 m Größe für alle Fahrten sowohl an Werk- wie Feiertagen nur zehn Heller. Um nun sofort die Größe jugendlicher Fahrgäste genau feststellen zn können, ist an der Eingangsthür jedes Wagen ein Messingplättchen angebracht, welches das Normalmaß von 1,3 Meter markirt. Sowie ein jugendlicher Passagier den Wagen betritt, wird er vom Kondukteur unter das Maß gestellt; ist er klein gewachsen, braucht er nur die halbe Taxe zu entrichten, sowie er aber das Normalmaß überschreitet, wird er den Großen beigezählt. Es kommt hierbei zu recht drolligen Szenen. Die kleinen Passagiere wollen sich zu dieser Abmessung ihres Wuchses nicht alle bequemen; einzelne protestiren sogar dagegen und müssen für die allerdings komische Neuerung erst durch gütliches Zureden gewonnen werden. Auf der Ringstraße stieg am Neujahrstage sogar so ein Knirps von einem Passagier lieber aus, ehe er sich unter das „Assentirungsmaß" stellte.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Debet und Kredit vom 19. Jahrhundert.

Nachdem wir uns im neuen Jahr — so sacht zurecht gefunden, — da machen wir uns ernstlich klar — den Werth vergangner Stunden. — Wie kommt man diesem auf die Spur? — O Mensch, schon ahnst du's leise: — Es ist die Zeit der Inventur — und Zahlen sind Beweise! — Drum fort mit aller Nonchalance — wir ziehen, so ist's richtig, — jetzt vom Jahrhundert die Bilance, — denn diese ist sehr wichtig. — Was Gutes uns die Zeit gebracht, — das ist ihr gutzuschreiben, — für das, was sie nicht gut gemacht — muß sie belastet bleiben! — In Kredit kommt als Erstes gleich — du 19tes Jahrhundert, — daß neu erstand das Deutsche Reich — gepriesen und bewundert; — jedoch den Hader der Partei'n — und alle Zwistigkeiten, — die schreibe ich im Debet ein — vertrauend künft'gen Zeiten. — — Erfindungen gabs sonder Zahl: — das Roß von Dampf getrieben, — Elektrotechnik, Röntgenstrahl, — all' dies wird gut geschrieben, — indeß mit dem Dum-Dum-Geschoß — kann man uns ferne bleiben, — weil das, was „dumm" war, mich verdroß — will ich's auf Debet schreiben. — — Es kann hinfüro ohne „Draht" — der Aermste depeschiren, — dies Faktum muß ich in der That — als Wohlthat kreditiren; — schön war die Schenk'sche Theoric, — indeß vergebens suchen — wir den Erfolg, drum muß ich sie — auf Debet leider buchen. — Auf Kredit kommt auch Samoa, — das kürzlich wir gewannen, — die Karolinen stehen da — und auch die Mariannen, — sowie der Neid der ganzen Welt — als wir vor Freude strahlten! — in Debet aber wird gestellt — das Geld, das wir bezahlten. — Wir schreiben gut in Konsequenz — dem scheidenden Jahrhundert — die Haager Friedens-Konferenz, — auf die man sah verwundert. — Belastend aber wirkte sehr, — als wir darauf erfuhren: — das Britenreich verschifft sein Heer — und haut sich mit den Buren! — — — Auf Kredit kommt das schöne Loos, — auf Debet stehn die Pleiten, — doch immer war die Hoffnung groß — auf bessre künftge Zeiten. — Und war der Abschluß allgemein — so günstig wie kein zweiter, — dann können wir zufrieden sein — mit dem was war.

Ernst Heiter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird

in der Bürger-Töchterschule
am Freitag, den 12. Januar 1900,
von Morgens 1/2 9 Uhr ab,

in der Höheren Töchterschule
am Sonnabend, den 13. Januar 1900,
von Morgens 1/2 9 Uhr,

in der Knaben-Mittelschule
am Montag, den 15. Januar 1900,
von Morgens 1/2 9 Uhr ab

erfolgen.

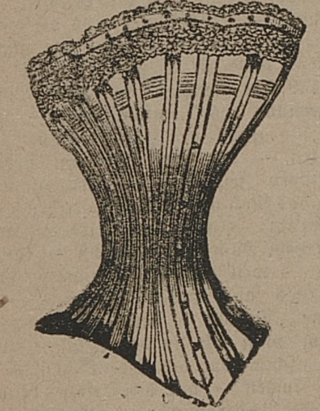
Thorn, den 9. Januar 1900.

Der Magistrat.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.
Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,
Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend,
zu den billigsten Preisen
S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.
Reparaturen sauber und billig.



Corsetts
neuester Mode, sowie
Geradehalter,
Nähr-
und Umstands-Corsetts
== nach sanitären Vorschriften. ==
Neu!!
Büstenhalter, Corsettschoner
empfehlen
Lewin & Littauer,
Altstädt Markt 25.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pfg. Briefm. eins. **G. Klötzsch** Verlag **Leipzig.**

In unserm Hause Brombergervorstadt, Ecke der Bromberger- u. Schulstraße, Haltestelle der elektr. Bahn, ist per 1. April 1900 ev. früher unter günstigen Bedingungen zu vermiethen

1 Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird —

1 Parterre-Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Ein Laden
zu vermiethen, sowie sämmtliches Fleischerhandwerkszeug zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei
Wolff, Grabenstraße 32.

Kleine Wohnung
zu vermiethen **Gerberstraße 23.**

---

2 Wohnungen
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm.
J. Murzynski. Gerechtestr. 16.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

---

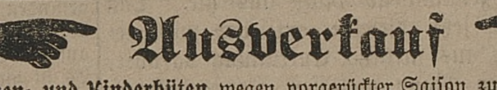
2 Wohnungen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sind vom 1. April cr. zu **vermiethen. Heinrich Netz.**

---

1 Wohn. v. 4 Z. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. 4. z. v. **Neumann,** Culmervorst. 30.



Ball- und Gesellschafts-Roben
sowie **Straßen-Kostüme** werden in meiner Arbeitsstube unter Garantie für tadellosen Sitz zu soliden Preisen angefertigt. **Große Auswahl in Garnituren.**
Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.



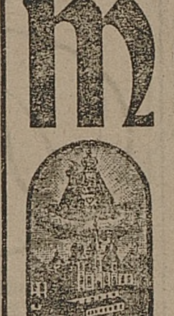
Ausverkauf
von **Damen- und Kinderhüten** wegen vorgerückter Saison zu jedem annehmbaren Preise. **Garnirte Damenhüte** von 1 Mk. an, **ungarnirte Damenhüte** von 60 Pf. an. **Umarbeitungen nach Modellen billigst.**
Anna Preuss, Heiligegeiststraße 13.



Blumen-Arrangements,
Brautbouquets
und Braut-Garnituren,
Brautführer-, Ball-,
Gesellschafts- u. Geburtstags-Sträusse.
Tafel-Dekorationen und Cotillon-Sträusse
in modernster und geschmackvollster Ausführung.
Aufträge nach ausserhalb
werden prompt erledigt, und leisten für gutes und rechtzeitiges Ankommen Garantie.
Hüttner & Schrader, Thorn,
Kunst- u. Handelsgärtnerei,
Telegramm-Adresse: Hüttner Schrader Thorn
Telephon-Anschluss Nr. 131.

Berlin W., Lützowstrasse 88.
Töchter-Pensionat und Fortbildungs-Anstalt
Frau Alma Silbermann.
Referenzen Sr. Ehrw. Herrn Rabbiner **Dr. Maybaum.**

Mariazeller Magentropfen



Man bittet diese Schutzmarke u. Unterschrift zu beachten.

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, sauren Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung. — Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt. **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn", Wien, I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In den Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rohes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Herrschaftl. Wohnung,
2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.
L. Zahn, Malermeister, Coppernicusstraße 39.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zim. und Zubehör, vom 1. April zu verm. **Schuhmacherstraße-Ecke 14.**

In unserem Hause, **Breitestraße 37,** 3. Etage sind folgende Räumlichkeiten zu vermiethen:

Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Eine größere Wohnung zu vermiethen Hundestraße 2. Kraut.

Eine renovirte
Wohnung,
3 Zimmer 2c., vom 1. April zu vermiethen.
S. Simon,
Elisabethstr. 9.

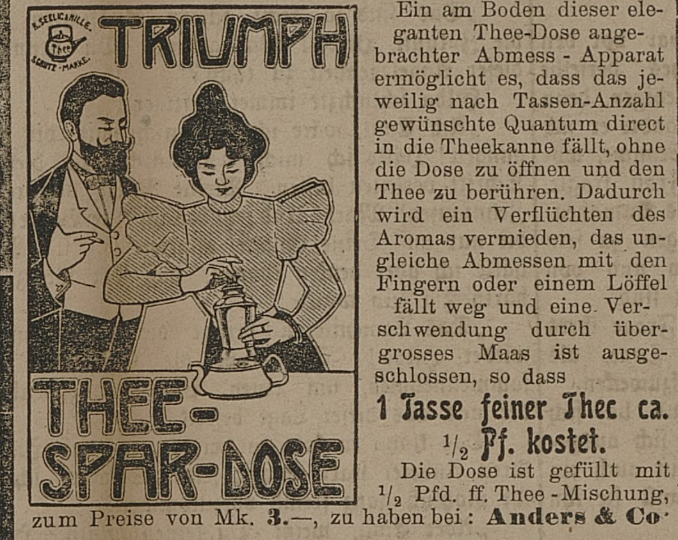
Herrschaftl. Wohnung
7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm. **Bachestr. 9 part**

---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.



Praktische Neuheit!

Ein am Boden dieser eleganten Thee-Dose angebrachter Abmess-Apparat ermöglicht es, dass das jeweilig nach Tassen-Anzahl gewünschte Quantum direct in die Theekanne fällt, ohne die Dose zu öffnen und den Thee zu berühren. Dadurch wird ein Verflüchten des Aromas vermieden, das ungleiche Abmessen mit den Fingern oder einem Löffel fällt weg und eine Verschwendung durch übergrosses Maas ist ausgeschlossen, so dass

1 Tasse feiner Thee ca. 1/2 Pf. kostet.

Die Dose ist gefüllt mit 1/2 Pfd. ff. Thee-Mischung, zum Preise von Mk. **3.—**, zu haben bei: **Anders & Co.**

Ein Bierapparat

zu 3 Leitungen mit Tuten, sehr elegant, ist wegen Nichtertheilung der Konzession **billig zu verkaufen.**

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Wohnung
von 3 Zim. zu verm. **Seglerstraße 13.**

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Etage,
bestehend aus 6 Stuben, zu vermiethen.

In unserem Neubau
Araberstraße Nr. 5
sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner **ein Laden** nebst angrenzender Wohnung, zu jedem Geschäft passend, per 1. Jauuar, auch später. zu vermiethen.

Wir sind auch willens dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.

W. Groblewski
Näheres Culmerstraße Nr. 5.

Wilhelmstadt.
Gerstenstraße 3, I. Et. 4 Zimmer Balkon, reichl. Zubehör und Badestube Mk. 700, desgl. 3 Zimmer 2c. Mk. 550 p. 1. April 1900 z. verm.
August Glogau

Wohnung, 1. Etage,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör z. verm.
Rausch. Gerstenstraße.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör, in der 1. Etage, vom 1. April zu vermiethen.
R. Steinicke, Coppernicusstr. 18.

Die 2. Etage,
5 Zimmer, Entree und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
C. A. Guksch, Breitestr 20.

---

2 Wohnungen,
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör, sind vom 1. April zu vermiethen
Jacobsstraße 9.

Ein möbl. Zimmer mit Pension billig zuvermiethen Brückenstraße 16, p

---

Herrschaftliche Wohnung
Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Soppart. Bachestr. 17.

Wilhelmsplatz 6,
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr., Mk. 850 pro anno, zu **vermiethen.**
August Glogau.

Kl. möbl. Zim., mit u. ohne Pension, sof. zu verm. Schuhmacherstr. 24, III.

Pianinos, kreuzsait., v. **380 M.** an. Ohne Anzahl. **15 M** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend M Horwitz,** Berlin, Neanderstr. 16.

20000 Rothe Betten
wurden vers., ein Beweis, wie **beliebt** meine **Betten** sind. Ober-, Unterbett u. Kiss., 12 1/2, **prachtv. Hotelbetten** nur 17 1/2, **Herrschaftsbetten,** 22 1/2 M. **Preisl. grat.** Nichtpass. zahle Betrag retour.
A Kirschberg, Leipzig Blücherstr. 12



Ostpreuss. graue Erbsen,
sowie
feine weisse Kocherbsen,
sämmtliche
Mehle u. Futterartikel.
Rausch.
Gersten- und Gerechtestraßen-Ecke.



Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A Ferrari Holzplatz a. d. Weichsel.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Kabinet, zu vermiethen **Brückenstr. 4, I.**

Vom **12. Januar cr.** an habe ich die
Sprechstunde für Unbemittelte
am **Montag** und **Donnerstag** früh
endgiltig aufgehoben.
Clara Kühnast,
D. D. S.

Corsetts
in den neuesten Façons
zu den billigsten Preisen
bei
S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Ball- u. Gesellschaftstoiletten, Straßen- u. Hauskleider
fertigt mein Atelier in kürzester Zeit.
Façon 10, 12 u. 15 Mk.
J. Strohmenger
geb. **Afeltowska,**
Gerstenstrasse 16, I.



Hochfeine
Harzer Edelroller
(Stamm Trute),
welche vorzüglich in tief., gebogen. u. gerad. Hohlrollen, Hohlklingel, Schockel, Knorre, Klingel, Flöten u. Du-Pfeifen gehen, à 6, 8, 10, 12 u. 15 M., Dtzd. 60, 72, 84 und 96 M., Weibchen 1,50 Mk., Dtzd. 12 M., versende gegen Nachnahme 6 Tage Probezeit. Nichtgefallendes tausche um, event. Betrag zurück.
Herm. Voigt, Thale a. Harz.

Für die Lieferung kaufe
jeden Posten Schweine.
Offerten direkt an
Fleischermeister **Jasinski, Thorn.**

---

1 Herrengehpelz
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möblirtes Zimmer
sof. zu vermieth. Tuchmacherstr. 10, pt.

Tägliche Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.